



Managementplan für das FFH-Gebiet 6735-301 „Talmoore an der Schwarzen Laaber“

Fachgrundlagen

Auftraggeber:	Regierung der Oberpfalz Sachgebiet 51 93039 Regensburg Tel.: 0941/5680-0 Fax: 0941/5680-1199 poststelle@reg-opf.bayern.de www.regierung.oberpfalz.bayern.de
Projektkoordination und fachliche Betreuung:	Elke Hanauer, Regierung der Oberpfalz Christine Rapp, Regierung der Oberpfalz Untere Naturschutzbehörde, Landratsamt Neumarkt i.d.OPf.
Auftragnehmer:	Büro Genista Danzigerstr. 9 92318 Neumarkt georg.knipfer@web.de
Fachbeitrag Wald:	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Amberg-Neumarkt i.d.Opf. Fachstelle Waldnaturschutz Oberpfalz Nürnberger Straße 10 92318 Neumarkt i.d.Opf. Franz Eichenseer Tel.: 09621/6024-0 waldnaturschutz-opf@aelf-na.bayern.de www.aelf-na.bayern.de
Stand:	Juli 2023
Gültigkeit:	Dieser Plan gilt bis zu seiner Fortschreibung



An der Erstellung der Managementpläne beteiligt sich die EU mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) mit 50% der kofinanzierbaren Mittel.

Inhalt

1. Grundlagen für NATURA 2000 – Gebiete	3
1.1 Gesetzliche Grundlagen	3
1.2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden	4
1.3 Benutzte Datengrundlagen	4
1.4 Erhebungsprogramm und -methoden	5
2. Gebietsbeschreibung	5
2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung.....	5
2.2 Besitzverteilung.....	6
2.3 Natürliche Grundlagen	6
2.4 Potentielle natürliche Vegetation.	7
2.5 Nutzungsgeschichte und gegenwärtige Nutzung.....	8
2.6 Schutzstatus.....	9
2.7 Ökologischer Kenntnisstand	10
2.8 Rolle und Bedeutung des Gebietes im Europäischen Netz NATURA 2000	14
3. Lebensraumtypen und Arten	15
3.1 Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie	16
3.1.1 LRT 3260: Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculion fluitantis</i> und des <i>Callitriche-Batrachion</i>	16
3.1.2 LRT 6430: Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis subalpinen Stufe	18
3.1.3 LRT 6510: Extensive Mähwiesen der planaren bis submontanen Stufe (<i>Arrhenatherion, Brachypodio-Centaureion nemoralis</i>).....	20
3.1.4 LRT 7140: Übergangs- und Schwingrasenmoore	21
3.1.5 LRT 7210: Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i> und Arten des <i>Caricion davallianae</i>	22
3.1.6 LRT 7230: Kalkreiche Niedermoore.....	23
3.1.7 LRT 91E0: Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae).....	24
3.2 Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie gemäß SDB	28
3.2.1 Biber (<i>Castor fiber</i>).....	28
3.3.2 Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>).....	30
3.3.3 Groppe (<i>Cottus gobio</i>).....	31
3.3.4 Glanzstendel (<i>Liparis loeselii</i>)	33
4. Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten	34
4.1. Biotope, welche keinem FFH-Lebensraumtyp zuzuordnen sind.....	34
4.2. Arten, welche nicht in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgelistet sind.....	36
5. Gebietsbezogene Zusammenfassung	43
5.1 Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie	43
5.2 Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie	44
5.3 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen.....	44
5.3.1 Entwässerungsmaßnahmen	44
5.3.2 Aufforstungen	44
5.3.3 Neophyten	45
5.3.4 Bewirtschaftungsaufgabe	45
5.3.5 Nährstoffeinträge.....	45
5.3.6 Sonstige Gefährdungen	46
5.4. Zielkonflikte und Prioritätensetzung.....	46
6. Vorschläge für die Anpassung der Gebietsgrenzen und des Standard-Datenbogens.	47
7. Literatur und Quellen	48
Glossar	50
Anhang	52

1. Grundlagen für NATURA 2000 – Gebiete

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Fauna-Flora-Habitat - Richtlinie (FFH-Richtlinie) und die Vogelschutzrichtlinie (VSR-Richtlinie) bilden das Netz NATURA 2000, welches Gebiete von gemeinschaftlicher naturschutzfachlicher Bedeutung im Gebiet der Europäischen Union beinhaltet. Die FFH-Richtlinie kann somit als erstes umfassendes europäisches Rahmengesetz zum Lebensraum- und Artenschutz angesehen werden. Gemeinsam bilden die beiden Richtlinien den gesetzlichen Rahmen zum Schutze des europäischen Naturerbes.

Die entscheidende Rechtsgrundlage zur Ausweisung von FFH-Gebieten stellt der Artikel 3 der Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 (zuletzt geändert durch Richtlinie 97/62/EG) dar. Hierin heißt es:

„Es wird ein kohärentes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete mit der Bezeichnung – NATURA 2000 – errichtet. Dieses Netz besteht aus Gebieten, die die natürlichen Lebensraumtypen des Anhangs I sowie die Habitate der Arten des Anhangs II umfassen, und den Fortbestand oder gegebenenfalls die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes dieser natürlichen Lebensraumtypen und Habitate der Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet gewährleisten“.

Die Bundesrepublik Deutschland hat diese Richtlinie mit dem „Zweiten Gesetz zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 30. April 1998“ in nationales Recht umgesetzt.

Mit §19 a des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) werden die hieraus sich ergebenden Verpflichtungen auf die Länder übertragen. Diese sind u.a. für die Auswahl, Benennung und Sicherung der Schutzgebiete zuständig.

Zur Erhaltung der gemeldeten Lebensraumtypen und Arten in den entsprechenden FFH-Gebieten werden entsprechende Managementpläne erstellt, in denen Maßnahmen und Erhaltungsziele formuliert werden. Diese berücksichtigen zunächst ausschließlich Arten des Anhangs II und Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie. Ziel ist es die gemeldeten Arten und Lebensräume so zu erhalten oder wiederherzustellen, dass diese einen günstigen Erhaltungsgrad erreichen. Maßnahmen für die Entwicklung und Pflege sollen gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort festgelegt werden. Hierzu dienen insbesondere auch die gemeinsamen Veranstaltungen im Rahmen der Managementplanerstellung (Runder Tisch).

In Art. 6 Abs.2 ist zudem ein Verschlechterungsverbot für den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume des Anhangs I und für die Habitate der Arten des Anhangs II sowie ein Störungsverbot für die Arten, für die die Gebiete ausgewiesen sind, festgelegt. Damit besteht nicht für das gesamte Gebiet das Verschlechterungs- und Störungsverbot, sondern

Gegenstand und damit Ziel dieser Verbote sind nur die für die Ausweisung verantwortlichen Schutzgüter gemäß den Anhängen der Richtlinie.

Weitere Arten des Anhangs IV und V der FFH-Richtlinie sind bezüglich des Artenschutzes gelistet, müssen aber in FFH-Managementplänen nicht explizit berücksichtigt werden. Hierbei handelt es sich um streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse (Anhang IV) und um Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können (Anhang V).

1.2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden

Die Federführung für die Erstellung des Managementplans hat die Naturschutzverwaltung. Der Managementplan für das FFH-Gebiet mit der EU-Gebietsnummer 6735-301 „Talmoore an der Schwarzen Laaber“ wurde im Auftrag der Regierung der Oberpfalz – Höhere Naturschutzbehörde – erstellt. Die Bearbeitung der Offenlandflächen sowie der Anhang-II Arten erfolgte durch das Planungsbüro Fa. GENISTA von Georg Knipfer.

Das Natura 2000-Kartiererteam der Oberpfalz (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Amberg) führte die Erfassung und Bewertung der Waldflächen durch.

Die Grenze zwischen Wald und Offenland wurde von den jeweiligen Kartierern einvernehmlich festgelegt.

Zusätzlich wurde ein fischereifachlicher Beitrag zum Managementplan von der Bezirksfischereifachberatung (Herrn Dr. Ring), Regensburg, im Jahr 2008 erstellt.

Alle Arbeiten wurden im Zeitraum zwischen April 2007 und August 2018 durchgeführt.

Der Entwurf des Fachbeitrags „Forst“ wurde im Herbst/Winter 2009/2010 geschrieben.

1.3 Benutzte Datengrundlagen

Für die Erstellung des Managementplanes wurden folgende Unterlagen verwendet (vgl. auch Literaturverzeichnis):

Unterlagen zu FFH

- Standard-Datenbogen (SDB) der EU zum FFH-Gebiet "6735-371 Talmoore an der Schwarzen Laaber" (Stand: Juni 2016)
- Gebietsbezogene Konkretisierung der Erhaltungsziele
- Digitale Abgrenzung des FFH-Gebietes

Naturschutzfachliche Planungen und Dokumentationen

- Artenschutzkataster (ASK-Datenbank) des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (LfU 2015)
- Bayerische Biotopkartierung (LfU 2009)
- Fischereifachlicher Beitrag zum Managementplan (Dr. Ring, 2008)
- Erfassungen im Zuge der Bearbeitung des Managementplans
- Naturschutzfachliche Gutachten der Jahre 1986 – 2018

Kartengrundlagen

- Digitale Flurkarten (Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes)
- Digitale Luftbilder (Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes)
- Topographische Karte im Maßstab 1 : 25.000

Weitere Informationen stammen von den Teilnehmern der Öffentlichkeitstermine und Runden Tische sowie Behördenvertretern.

1.4 Erhebungsprogramm und -methoden

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Über einzeln bewertete Merkmale und Kriterien wird für alle Lebensraumtypen und Arten, die im Standard-Datenbogen gemeldet sind, der Erhaltungszustand auf einer dreistufigen Skala ermittelt:

Wertstufe A:	hervorragender Erhaltungszustand
Wertstufe B:	guter Erhaltungszustand
Wertstufe C:	mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand

2. Gebietsbeschreibung

2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das FFH-Gebiet 6735-301 – Talmoore an der Schwarzen Laaber – liegt im Naturraum Mittlere Frankenalb (081), ca. 10 Kilometer ost-/südöstlich der Kreisstadt Neumarkt. Der überwiegende Teil gehört zum Gemeindegebiet von Velburg, nur ein kleiner Teil im Nordwesten zur Gemeinde Pilsach. Es beinhaltet das größte Kalkflachmoorgebiet der Frankenalb und eines der größten Kalkflachmoore Nordbayerns. Das gesamte FFH-Gebiet hat eine Größe von 233 Hektar. Es beinhaltet zwei Teilflächen, nämlich das Moorgebiet südlich von Lengenfeld und das Moorgebiet zwischen Dietkirchen und Lengenfeld. Die große, zusammenhängende Fläche nördlich von Lengenfeld ist an zwei Stellen durch Straßenkörper und an einer Stelle durch die Autobahn A3 mit einem ca. 100m breiten Damm unterbrochen.

Das FFH-Gebiet erstreckt sich auf einer Länge von gut acht Kilometern entlang der Schwarzen Laaber und ist an einigen Stellen über 500m, durchschnittlich aber zwischen 300 und 400m breit. Die Höhenlagen gestalten sich recht homogen und liegen zwischen 480m ü. NN bei Dietkirchen und 465m ü. NN unterhalb von Lengenfeld.

2.2 Besitzverteilung

Der überwiegende Teil der Flächen im FFH-Gebiet befindet sich in Privatbesitz (laut Standarddatenbogen 75%). Ca. 20% entfallen auf das Land Bayern und ca. 5% befinden sich in Kommunalbesitz. Neben kleinparzellierten Grundstücken mit Flächengrößen weit unter einem Hektar finden sich auch einige größere Flurgrundstücke mit über drei Hektar Größe. Das Gebiet ist mit über 300 Einzelgrundstücken in Teilbereichen extrem kleinparzelliert. Grundstücksgrenzen sind oftmals im Gelände nur schwer nachvollziehbar.

2.3 Natürliche Grundlagen

Das Deusmauer Moor stellt im gewässerarmen Karstgebiet des Fränkischen Jura eine Besonderheit dar. Durch die wasserstauenden Schichten der Glimmertone des Dogger β und untergeordnet des Opalinuston haben sich großflächige Sumpf- und Moorflächen gebildet, welche überwiegend durch die am Talrand bzw. am Talgrund austretenden Schichtquellen gespeist werden. Der Bachlauf der Schwarzen Laaber, sowie die aus dem Ornatenton entspringenden Quellen spielen für die flächigen Versumpfungen hingegen kaum eine Rolle. Dies hat sich mit dem Auftreten des Bibers in den 90er Jahren insofern geändert, als dieser die Laaber selbst und ihre Seitenbäche aufstaut und somit für zusätzliche flächige Vernässungen sorgt.

Die Torfablagerungen des Talmoores zeigen Mächtigkeiten bis zu 7m (ROBKOPF, 1970). Durch den Basenreichtum des Juragesteins und die zu geringen durchschnittlichen Niederschlagsmengen wird die Bildung eines Hochmoores verhindert.

Die klimatischen Verhältnisse im Umfeld des FFH-Gebietes ähneln sehr stark den durchschnittlichen Werten in weiten Teilen der Frankenalb. Die durchschnittlichen Niederschlagsmengen liegen allerdings deutlich über denen im südöstlichen Oberpfälzer Jura (Raum Regensburg). Für Velburg werden vom Deutschen Wetterdienst durchschnittliche Niederschlagswerte von ca. 800mm angegeben.

Durch die Lage in der tief eingeschnittenen Talmulde des Schwarzen Laabertals ergibt sich für das Mooregebiet allerdings eine kleinklimatische Sondersituation, welche dazu führt, dass die Temperaturschwankungen vor allem in klaren Nächten erhebliche Unterschiede zu den gemäßigten Albhochflächen aufweisen. So ist es nicht ungewöhnlich, dass selbst im Sommer Nachtfrost auftreten können (ROBKOPF, 1970). Während sich das Moor bei sommerlichem Sonnenschein stark aufwärmt, geht die Temperatur nachts durch die Muldenlage und den

Anstieg der relativen Luftfeuchte oft überdurchschnittlich stark zurück. Dieser Kaltluftsee ist sicherlich ein wichtiger Grund für das bis heute vorhandene Auftreten einiger Eiszeitrelikte unter den Pflanzen.

2.4 Potentielle natürliche Vegetation.

Natürlicherweise ist davon auszugehen, dass der überwiegende Teil der Moorflächen mit Erlenbruchwäldern bzw. Weidenbruch bestockt war. Die Struktur dieser Wälder dürfte aber nicht ein einheitliches Bild vermittelt haben, sondern je nach Einflüssen abiotischer und biotischer Art mehr oder weniger unterschiedlich ausgeprägt gewesen sein. Hier spielten sicherlich der Feuchtigkeitsgrad der einzelnen Moorabschnitte, die Nährstoffversorgung der Quellbäche und der Einfluss von Tierarten, wie z.B. des Bibers, eine große Rolle. Dieser ist in der Lage, wie man heute im Gebiet gut erkennen kann, ganze Landschaftsteile entsprechend seinen Bedürfnissen umzugestalten.

In sehr feuchten, schwingrasenähnlichen, lichten Brüchen stellen sich beispielsweise typische Arten offener Moorflächen und Streuwiesen ein. In einem klassischen Erlenbruchwald südlich von Weickenhammer treten auch heute noch Arten auf, welche man eher in den gemähten Feuchtwiesen suchen würde, wie z.B. das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*), der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), die Sumpf-Sternmiere (*Stellaria palustris*) oder das Sumpfbloodauge (*Potentilla palustris*). Auch Charakterarten des Deusmauer Moores, wie die Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*) oder der Blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*) sind innerhalb der Erlenbruchbestände stetig anzutreffen. Deshalb ist es heute schwierig zu beurteilen, welche Arten ursprünglich vorkamen oder erst im Zuge der menschlichen Bewirtschaftung, insb. der Streuwiesennutzung, ins Gebiet eingewandert sind. Ein Großteil der Arten dürfte das Gebiet schon lange vor den menschlichen Nutzungsaktivitäten besiedelt haben, allerdings vermutlich nicht in der Häufigkeitsverteilung, wie man sie heute in den Streuwiesen sehen kann. Durch die Offenhaltung und das Mähen der Feuchtwiesen konnten sich viele Arten stark vermehren, welche in den ursprünglichen Erlenbruchbeständen eher kleinere Nischen ausgefüllt haben.

In den vergangenen Jahrzehnten beeinflussten das Deusmauer Moor aber noch weitere, insb. menschengemachte Faktoren, wie z.B. zunehmende Nährstoffeinträge über Luftstickstoff und über angrenzende landwirtschaftliche Nutzflächen, Entwässerungsmaßnahmen, die Anlage von Fischzuchtteichen oder die Einbringung von Fichten-Nadelholzplantagen. Dies alles trug und trägt dazu bei, dass es zunehmend schwerfällt, sich einen annähernden realistischen Eindruck über die ursprünglich hier anzutreffende Vegetation zu machen. Einige typische Vegetationsgesellschaften (insb. Kleinseggenrasen) sind im Deusmauer Moor bereits verschwunden oder auf kleinste Reste zurückgegangen. Dies gilt ebenso für einige sehr bedeutende Pflanzenarten, wie die Fadenwurzel-Segge (*Carex chordorrhiza*), das Zierliche Wollgras (*Eriophorum gracilis*), den Langblättrigen Sonnentau (*Drosera anglica*), die

Dickblättrige Sternmiere (*Stellaria crassifolia*) und den Bunten Schachtelhalm (*Equisetum variegatum*), von denen heute keine Vorkommen mehr bekannt sind.

2.5 Nutzungsgeschichte und gegenwärtige Nutzung

Wie aus den Erfassungen von ROBkopf sowie aus alten Luftbildern ersichtlich ist, waren weite Teile der Mooregebiete an der Schwarzen Laaber noch in den 50er und 60er Jahren wesentlich geringer bewaldet, als dies heute der Fall ist. Ein großer Teil der Flächen wurde in den 40er und 50er Jahren noch extensiv genutzt. Nach den Ausführungen Ortsansässiger wurden in dieser Zeit wüchsiger Schilfflächen mehr oder weniger regelmäßig (nach Bedarf) gemäht und als Einstreu für den Stall genutzt. Die niedrigwüchsigeren, gras- und krautreicheren Streuwiesen wurden vor allem zur Futtergewinnung (v.a. für Pferde und Schafe) genutzt. Die Erlenbestände wurden vor allem zur Brennholzgewinnung genutzt und regelmäßig auf Stock geschlagen.

Massive Veränderungen fanden in den Talmooren der Schwarzen Laaber nach dem Krieg statt. Entwässerungsmaßnahmen sollten die Grundlage für eine intensivere forstwirtschaftliche Nutzung stellen. Hiervon zeugen noch heute zahlreiche Entwässerungsgräben und mittelalte Fichten- und Pappelaufforstungen aus den 50er und 60er Jahren. Auch der Bau der Autobahn A3 mitten durch das Moor führte in Teilbereichen zu starken Entwässerungs- und Zerschneidungseffekten.

Diese Eingriffe werden seit den 90er Jahren durch die Ansiedlung des Bibers teilweise wieder rückgängig gemacht. Dieser verändert derzeit das Gebiet massiv, so dass vermehrt dynamische Prozesse stattfinden und Lebensräume für bedrohte Arten neu entstehen. Durch Staue hat sich der gesamte Talraum stark vernässt, was sich derzeit für den überwiegenden Teil der Moorflächen durchaus günstig auswirkt. Arten, wie Sumpfcalla (*Calla palustris*) und Zungenhahnenfuß (*Ranunculus lingua*) profitieren von den Wiedervernässungen und sind in Zunahme begriffen (siehe AHP NM). Leider werden immer wieder Biberbauwerke zerstört, auch wenn diese keine wirtschaftlichen Beeinträchtigungen mit sich bringen. In diesen Bereichen führen dann angelegte Seitengräben des Bibers zu starken Entwässerungen von Moorflächen und somit zu negativen Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt. Der Lauf der Schwarzen Laaber hat sich im Nordteil des FFH-Gebietes durch die Tätigkeiten des Bibers aus dem ursprünglichen Bett heraus verlagert und fließt in mehreren kleinen neuen Läufen ab. Alte Entwässerungsgräben wurden abgedichtet und verzögern den Wasserabfluss. Das Wasserregime hat hier auch zu einer deutlichen Veränderung der Vogelwelt geführt. Bedrohte Arten, welche an Schilfgebiete mit höherem Wasserstand angewiesen sind, wie Blaukehlchen, Rohrweihe, Rohrschwirl, Teichrohrsänger oder Schilfrohrsänger haben sich neu angesiedelt oder sind bedeutend häufiger geworden.

In einigen Bereichen, wie im Schneide- und Märzenbecherbestand im NSG-Bereich sowie in den offenen Streuwiesen mit Kleinseggenbeständen sollte darauf geachtet werden, dass keine

regelmäßigen Überflutungen stattfinden. Hier ist der naturschutzfachliche Wert seltener Arten und Pflanzengesellschaften höher zu bewerten, als die Lebensraumgestaltung durch den Biber.

Heute finden in den Mooren mit Ausnahme der Jagd und der Mahd von Naturschutzflächen praktisch kaum mehr Nutzungen statt. Neuerdings wurde wieder vereinzelt die Entnahme von Erlen zur Brennholzgewinnung beobachtet. Derzeit werden alljährlich von Landwirten nur mehr wenige Streuwiesen bewirtschaftet. Über den Landschaftspflegeverband Neumarkt werden zusätzlich die naturschutzfachlich wertvollsten Streuwiesen (ca. 12 Hektar) alljährlich oder im Abstand von zwei Jahren gemäht. Seit mehreren Jahren werden hier auch vermehrt Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt, um ehemalige Streuwiesen wieder in die Nutzung aufnehmen zu können. Im Bereich des Schneiderieds wurden von der Regierung der Oberpfalz [REDACTED] im Herbst 2006 Wiedervernässungsmaßnahmen durch die Anlage von Stauen entlang der Entwässerungsgräben angelegt und zwei neue Teiche zur Ausbreitung des Schneidebestandes angelegt.

Durch Bemühungen der Gemeinde Velburg und des Landschaftspflegeverbandes Neumarkt wird derzeit versucht randlich gelegene Grundstücke anzukaufen und aus der intensiven land- bzw. forstwirtschaftlichen Nutzung zu nehmen, um die Nährstoffeinträge ins Moor zu verringern.

2.6 Schutzstatus

Neben der Meldung als Natura-2000-Gebiet sind in den Talmooren an der Schwarzen Laaber zwei Teilbereiche als Schutzgebiete ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um:

- das Naturdenkmal „Niedermoos bei Velburg“ mit einer Größe von 4,95 Hektar südöstlich von Lengelfeld.
- das 1980 ausgewiesene Naturschutzgebiet „Deusmauer Moor“ mit einer Größe von 71,56 Hektar nordwestlich von Deusmauer.

Die überwiegenden Teile der Lebensräume gelten zudem entsprechend dem § 30 als gesetzlich geschützte Biotopflächen. Hierzu zählen:

- Groß- und Kleinseggenriede
- Mädesüß-Hochstaudenfluren
- Sumpfdotterblumenwiesen
- Bach- und Kohlkratzdistelwiesen
- seggen- und binsenreiche Nass- und Feuchtwiesen
- Schilfröhrichte
- Erlenbrüche

Innerhalb des Natura-2000-Gebietes fallen somit nur wenige Sonderstandorte, wie Fischteiche, Pappel- und Fichtenforste aus diesem gesetzlichen Schutzstatus heraus.

2.7 Ökologischer Kenntnisstand

Der ökologische Kenntnisstand des Deusmauer Moores kann als sehr gut bezeichnet werden. So liegen zwischen 1970 und 2017 zahlreiche Untersuchungen vor, welche sich z.T. ausführlich mit dem Gebiet beschäftigt haben. Daneben existieren zahlreiche Beobachtungen und Aufzeichnungen naturkundlich interessierter Privatpersonen (insb. Vogelbeobachtungen) insbesondere von [REDACTED] aus Deusmauer. Die bekannteste und wohl fundierteste floristische Arbeit über das Gebiet stammt von G. ROSSKOPF aus dem Jahre 1970. Hier wird die Einzigartigkeit des Gebietes mit all den verschiedenen Pflanzengesellschaften und botanischen Besonderheiten ausführlich beschrieben und erstmals auf das hohe Gefährdungspotential eingegangen.

Mit und nach der Ausweisung des Naturschutzgebietes Anfang der 80er Jahre folgten weitere Arbeiten, welche hier kurz dargestellt werden:

- Dipl.Biol. Axel Beutler: Naturschutzgebiet Deusmauer Moor – Zoologische Zustandserfassung und Pflegehinweise; 1986.
- IVL, Dr. Th. Franke: Pflege- und Entwicklungsplan Deusmauer Moor; 1987
- Dipl.Biol. A. Ringler: Erweiterung des NSG Deusmauer Moor 1990
- LPV NM (Hable, Knipfer, Möhrlein): Faunistische und Floristische Erfassungen im ABSP-Gebiet Schwarzes Laabertal; 2002
- LPV NM (Hable, Knipfer, Möhrlein): Faunistische und floristische Erfolgskontrolle auf Pflegeflächen im ABSP-Gebiet Schwarzes Laabertal; 2005/06
- IGS-Gewässerschutz Dr. Joachim Theiß, Machthildstr. 28, 93059 Regensburg: Limnologische Untersuchungen im „NSG Deusmauer Moor“ (Landkreis Neumarkt); 2007.
- Knipfer, Möhrlein: AHP-Pflanzen Lkr. NM (LPV Neumarkt, UNB, HNB und den Arten: *Calla palustris* 2006; *Carex diandra* 2006 und 2009; *Carex limosa* 2006-2018; *Cicuta virosa* 2008 und 2012; *Cladium mariscus* 2006-2015; *Dactylorhiza incarnata* 2013; *Dryopteris cristata* 2013; *Elocharis quinqueflora* 2008-2015; *Epipactis palustris* 2005 und 2011; *Eriophorum latifolium* 2007 und 2013; *Liparis loeseli* 2000-2017; *Pedicularis palustris* 2003-2015; *Phyteuma nigrum* 2010; *Polemonium caeruleum* 2011; *Ranunculus lingua* 2006-2008; *Triglochin palustre* 2005-2014).

Die überhaupt ersten Angaben zu den Talmoores an der Schwarzen Laaber wurden von SCHWARZ (1897) durchgeführt. Weitere Neufunde wurden durch HELLER 1934 publiziert. Weiteres Interesse wurde dem Gebiet durch die Regensburgische Botanische Gesellschaft entgegengebracht, allerdings ist bis zu der Arbeit von ROSSKOPF Anfang der 70er Jahre zwischenzeitlich keine Veröffentlichung mehr erschienen.

Neben umfassenden floristischen Erfassungen sind mittlerweile auch gute faunistische Kenntnisse vorhanden. Neben ornithologischen Beobachtungen, welche bis in die 50er Jahre zurückreichen und verstärkt ab Anfang der 80er Jahre dokumentiert wurden (z.B. GREINER, 1981) liegen mittlerweile auch von zahlreichen weiteren Tiergruppen Erfassungen vor.

Die bedeutendsten Vorkommen zu den untersuchten Artengruppen werden hier aufgelistet:

Artname	RL BY	RL D	§	VSR	Verbreitung/Habitat im FFH-Gebiet
<i>Ciconia nigra</i> (Schwarzstorch)	-	-	§§	I	Nahrungsgast, Brutvogel im weiteren Umfeld
<i>Anas crecca</i> (Krickente)	3	3	§	-	Unregelmäßiger Brutvogel
<i>Pernis apivorus</i> (Wespenbussard)	V	3	§§	I	Nahrungsgast, BV im Umfeld
<i>Circus pygargus</i> (Wiesenweihe)	R	-	§§	I	1 BP 1976
<i>Circus aeruginosus</i> (Rohrweihe)	-	-	§§	I	1-2 Brutpaare ab ca. 2005 seit Wasseranstau durch Biber
<i>Milvus milvus</i> (Rotmilan)	V	V	§§	I	Regelmäßiger Nahrungsgast; BV im unmittelbarem Umfeld
<i>Falco subbuteo</i> (Baumfalke)	-	3	§§	-	Regelmäßiger Brutvogel
<i>Rallus aquaticus</i> (Wasserralle)	3	V	§	-	Regelmäßiger Brutvogel, >10 Brutpaare
<i>Crex crex</i> (Wachtelkönig)	2	2	§§	I	Unregelmäßiger Brutvogel, u.a. 2007 1 ruf. Ex.
<i>Picus canus</i> (Grauspecht)	3	3	§§	I	Vereinzelter Brutvogel
<i>Porzana porzana</i> (Tüpfelsumpfhuhn)	1	3	§§	I	1 ruf. Ex. 2007 und ab 2010
<i>Vanellus vanellus</i> (Kiebitz)	2	2	§§	-	Brutvogel mit 1-3 Brutpaaren (z.T. randlich in Äckern), in den letzten Jahren ausbleibend!
<i>Gallinago gallinago</i> (Bekassine)	1	1	§§	-	regelmäßiger Brutvogel (5-15 BP); in Streuwiesen und Erlenbrüchen; landesweit bedeutsam!
<i>Tringa ochropus</i> (Waldwasserläufer)	R	-	§§	-	Nahrungsgast und mögl. unregelmäßiger Brutvogel in Erlenbrüchen
<i>Bubo bubo</i> (Uhu)	-	-	§§	I	Brutvogel in direkt angr. Steinbruch Weichenhof
<i>Alcedo atthis</i> (Eisvogel)	3	-	§§	I	Regelmäßiger Brutvogel
<i>Anthus trivialis</i> (Baumpieper)	2	3	§	-	vereinzelter Brutvogel
<i>Anthus pratensis</i> (Wiesenpieper)	1	2	§	-	Als Brutvogel seit ca. 10 Jahren verschwunden
<i>Acrocephalus arundinaceus</i> (Drosselrohrsänger)	3	-	§§	-	Unregelmäßiger Brutvogel seit Biberstau
<i>Acrocephalus schoenobaenus</i> (Schilfrohrsänger)	-	-	§§	-	Unregelmäßiger Brutvogel seit Biberstau
<i>Locustella fluviatilis</i> (Schlagschwirl)	V	-	§	-	Regelmäßiger Brutvogel 5-10 Brutpaare
<i>Locustella luscinioides</i> (Rohrschwirl)	-	-	§§	-	1 sing. Ex. 2008; profitiert von Biberstau
<i>Luscinia svecica</i> (Blaukehlchen)	-	-	§§	I	Regelmäßiger Brutvogel seit Biberstau
<i>Saxicola rubetra</i> (Braunkehlchen)	1	3	§	-	Starker Rückgang seit Aufgabe der Streuwiesennutzung; aktuell keine Brutpaare mehr

Tabelle 1: Vögel

Artname	RL BY	RL D	§	FFH	Verbreitung/Habitat im FFH-Gebiet
<i>Conocephalus dorsalis</i> (Kurzflügelige Schwertschrecke)	3	-	-	-	In Hochstaudenfluren und Streuwiesen verbreitet
<i>Stethophyma grossum</i> (Sumpfschrecke)	V	-	-	-	In einigen Feuchtwiesen noch zahlreich
<i>Chrysochraon dispar</i> (Große Goldschrecke)	-	-	-	-	In einigen Feuchtwiesen noch zahlreich
<i>Chorthippus apricarius</i> (Feldgrashüpfer)	2	-	-	-	vereinzelt, randlich
<i>Chorthippus montanus</i> (Sumpfgashüpfer)	V	V	-	-	In einigen Streuwiesen noch zahlreich

Tabelle 2: Heuschrecken

Artname	RL BY	RL D	§	FFH	Verbreitung/Habitat im FFH-Gebiet
<i>Apatura ilia</i> (Kleiner Schillerfalter)	V	V	b	-	Vereinzelt
<i>Polyommatus eumedon</i> (Storchschnabelbläuling)	2	3	b	-	In Hochstaudenfluren noch gute Bestände
<i>Lycaena hippothoe</i> (Kleiner Ampferfeuerfalter)	2	3	b	-	Vereinzelt in Feuchtwiesen
<i>Brenthis ino</i> (Mädesüß-Perlmutterfalter)	V	-	b	-	Häufig in Mädesüß-Hochstaudenfluren
<i>Boloria dia</i> (Kl. Magerrasen-Perlmutterfalter)	V	-	b	-	Vereinzelt in Feuchtwiesen
<i>Melitaea diamina</i> (Baldrian-Scheckenfalter)	3	3	-	-	Vereinzelt in Feuchtwiesen
<i>Melitaea cinxia</i> (Wegerich-Scheckenfalter)	2	3	-	-	Vereinzelt in Feuchtwiesen, z.B. bei Unterweickenhof
<i>Coenonympha glycerion</i> (Rotbraunes Wiesenvögelchen)	2	V	b	-	Gelegentlich in Feuchtwiesen

Tabelle 3: Tagfalter

Artname	RL BY	RL D	§	FFH	Verbreitung/Habitat im FFH-Gebiet
<i>Archanara neurica</i> (Rohrglanzgraseule)	2	-	-	-	Sehr seltene Art mit aktuellen Nachweisen!
<i>Macrochila cribrumalis</i> (Sumpfgas-Schnauzeneule)	3	-	-	-	Verbreitet in Streuwiesen
<i>Adscita statices</i> (Ampfer-Grünwidderchen)	3	V	§	-	Vereinzelt in Streuwiesen
<i>Bombina variegata</i> (Gelbbauchunke)	2	2	§§	II/IV	Vereinzelt in vegetationsarmen Tümpeln der Feuchtwiesen
<i>Hyla arborea</i> (Laubfrosch)	2	3	§§	IV	Kleine Populationen an mehreren Stellen
<i>Natrix natrix</i> (Ringelnatter)	3	V	§§	-	an Teichen und Tümpeln und in Streuwiesen
<i>Sympecma fusca</i> (Gemeine Winterlibelle)	V	3	§	-	Vereinzelt in Feuchtwiesen
<i>Calopteryx virga</i> (Blaufügel-Prachtlibelle)	V	3	§	-	Entlang der Laaber stellenweise häufig
<i>Dolomedes fimbriatus</i> (Gerandete Jagdspinne)	3	3	§	-	Häufig in Streuwiesen

Tabelle 4: Sonstige Artengruppen

Artnamen	RL By	RL D	§	FFH	Verbreitung/Habitat im FFH-Gebiet
<i>Calla palustris</i> (Schlangenwurz)	3	3-	§A		3 Wuchsorte in sehr feuchten Erlenbrüchen
<i>Carex appropinquata</i> (Schwarzschof-Segge)	3	2-	.		Weit verbreitet
<i>Carex cespitosa</i> (Rasensegge)	3	3			Verbreitet in Feuchtwiesen
<i>Carex davalliana</i> (Davalls Segge)	3	3+			Nur bei Lengelfeld
<i>Carex diandra</i> (Drahtsegge)	2	2			Noch einige Standorte in Schwingrasenbeständen
<i>Carex elongata</i> (Walzen-Segge)	3				In Erlenbrüchen
<i>Carex limosa</i> (Schlamm-Segge)	3	2-			Nur bei Lengelfeld
<i>Carex vulpina</i> (Fuchs-Segge)	3	3			vereinzelt
<i>Cicuta virosa</i> (Giftiger Wasserschierling)	2	3			1 Standort bei se' von Weickenhammer
<i>Cladium mariscus</i> (Binsen-Schneide)	3	3+			1 Standort im NSG-Bereich
<i>Crepis mollis</i> (Weichhaariger Pippau)	3	3			Mehrere Stellen in Feuchtwiesen
<i>Cyperus fuscus</i> (Braunes Zypergras)	3	-			1 Fundort bei Unterweickenhof
<i>Dactylorhiza incarnata</i> (Fleischfarbenes Knabenkraut)	3	2	§C		Teils individuenreiche Bestände in Feuchtwiesen
<i>Dryopteris cristata</i> (Kammfarn)	2	3+	§A		In sehr feuchtem Erlenbruch bei Weickenhammer
<i>Eleocharis quinqueflora</i> (Armlütige Sumpfbirse)	3	2			2 Wuchsorte NSG-Bereich
<i>Epipactis palustris</i> (Sumpf-Stendelwurz)	3	3+	§C		5 Wuchsorte in gemähten Kalkflachmoorwiesen
<i>Ericphorum latifolium</i> (Breitblättriges Wollgras)	3	3+			Nur bei Lengelfeld
<i>Leucjum vernun</i> (Frühlings-Knotenblume)	3	3			Großer Bestand im NSG-Bereich
<i>Liparis loeselii</i> (Sumpf-Glanzkraut)	2	2		II/IV	1 Wuchsort
<i>Menyanthes trifoliata</i> (Fieberklee)	3	3	§A		noch an zahlreichen Stellen, teils individuenreich
<i>Parnassia palustris</i> (Sumpferzblatt)	3	3+	§A		Bei Lengelfeld, Deusmauer und der Gehermühle
<i>Pedicularis palustris</i> (Sumpfläusekraut)	3	2-	§A		3-4 Wuchsorte in Feuchtwiesen
<i>Phyteuma nigrum</i> (Schwarze Teufelskralle)	3	-			Vereinzelt im NSG-Bereich
<i>Polemonium caeruleum</i> (Blaue Himmelsleiter)	2	3	§A		Verbreitet, aber mit starken Rückgangstendenzen
<i>Ranunculus lingua</i> (Zungen-Hahnenfuß)	2	3	§A		Aktuelle 5 Wuchsorte
<i>Salix myrsinifolia</i> (Schwarzwerdende Weide)	V	3-			z.B. bei Lengelfeld
<i>Stellaria palustris</i> (Sumpf-Sternmiere)	3	3			Mehrere Wuchsorte
<i>Triglochin palustre</i> (Sumpfdreizack)	3	3+			.Mehrere Wuchsorte in Streuwiesen

Tabelle 5: Pflanzen

2.8 Rolle und Bedeutung des Gebietes im Europäischen Netz NATURA 2000

Die Talmoore an der Schwarzen Laaber stellen zusammen mit dem FFH-Gebiet 6935-371 – Weiße-, Wissinger-, Breitenbrunner Laaber – die einzigen nennenswerten Moorkomplexe im Bereich des Mittleren- und Nördlichen Frankenjura dar. Durch ihre isolierte Lage und den besonderen kleinklimatischen und geologischen Verhältnissen sowie dem Vorkommen besonderer Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten können diese für den gesamten nordbayerischen Raum als Besonderheiten betrachtet werden. Im Gebiet konnten sich reliktiäre Arten und Gesellschaften der Kältezeiten (z.B. Himmelsleiter) ebenso behaupten, wie Arten der Warmzeiten (Binsen-Schneide). Bemerkenswert ist weiterhin das Auftreten osteuropäisch verbreiteter Pflanzengesellschaften, insbesondere von Erlenbruchbeständen mit *Carex cespitosa*, *Dryopteris cristata*, *Calla palustris*, *Carex pseudocyperus* und *Cicuta virosa*. Einige noch von ROSSKOPF in den 70er Jahren erfasste Gesellschaften und Arten, insbesondere Kleinseggengesellschaften, sind aktuell durch Nutzungsaufgabe, Nährstoffeinträge und in Einzelfällen auch wegen Überstauung durch den Biber nur mehr in kleinsten Resten oder gar nicht mehr anzutreffen. Hierzu zählt z.B. das von ROSSKOPF beschriebene und als neue Assoziation gefasste Eriophoro-Caricetum chordorrhizae mit der Fadenwurzelsegge und anderen botanischen Raritäten, wie dem Zierlichen Wollgras, der Schlammsegge und dem Langblättrigen Sonnentau. Ebenso verschollen ist das Vorkommen der Dickblättrigen Sternmiere (*Stellaria crassifolia*), welche bis Mitte der 80er Jahre hier ihren bundesweit einzigen Vorkommensort besaß. Durch umfangreiche Pflegemaßnahmen (Feuchtwiesenmäh, Entbuschungen) konnten in den letzten Jahren aber auch wieder einige Erfolge erzielt werden. So wurden bereits verschollen geglaubte Arten, wie die Schlammsegge (*Carex limosa*) nach vielen Jahren ohne Nachweise wieder festgestellt. Auf Pflegeflächen konnten sich auch die Bestände vieler weiterer Arten, wie z.B. der Drahtsegge wieder deutlich erholen.

Durch die isolierte Lage der Talmoore an der Schwarzen Laaber ist eine Anbindung zu anderen Moorgebieten nicht gegeben. Die Einwanderung von Arten wird inmitten des trockenen Jurakarstes sehr erschwert, weshalb der Arterhaltung im Gebiet selbst eine sehr große Verantwortung zukommt.

Im Umfeld des NATURA-2000 Gebietes Talmoore an der Schwarzen Laaber finden sich weitere FFH-Gebiete, von denen nur das westlich angrenzende Tal der Weißen Laaber ähnliche Vegetationsgesellschaften aufweist. Folgende NATURA-2000 Schutzgebiete sind im Umfeld anzutreffen:

- 1) ID 6735-371: Buchen- und Mischwälder um Deusmauer
 - Einige der bedeutendsten Habitate der Bechsteinfledermaus in der Frankenalb
- 2) ID 6736-301: Schlossberg, Wolfgangshöhle und Hohllochberggruppe bei Velburg
 - Vorkommen vieler submediterraner Arten, Trittsteinbiotop für Fels- und Magerrasenarten, Buchenwaldgesellschaften von arealgeo-

graphischer Bedeutung, bedeutsame Winterquartiere (Höhlen) für Fledermäuse.

- 3) ID 6736-302: Truppenübungsplatz Hohenfels
 - Großflächiger, unzerschnittener Lebensraumkomplex von bundesweiter Bedeutung, herausragende Vogel-, Fledermaus-, Insekten-, Pflanzen- und Amphibienvorkommen.
- 4) ID 6935-371: Weiße, Wissinger, Breitenbrunner Laaber u. Kreuzberg bei Dietfurt
 - Repräsentatives Talsystem der mittleren Frankenalb mit weitgehend ungestörter Zonation hochwertiger Trocken-Lebensräume, Orchideen-Buchenwäldern, zahlreiche Kalktuffquellen und Talvermoorungen.
- 5) ID 6836-371: Schwarze Laaber
 - Landesweit bedeutsame Trockenlebensraum-Komplexe und hoher Verbundfunktion und Vorkommen zahlreicher Lebensraumtypen und mehrerer Anhang II-Arten, insbesondere des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings und der Groppe.

3. Lebensraumtypen und Arten

Im Standarddatenbogen sowie der Biotopkartierung sind die Vorkommen von sieben Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie gelistet. Diese werden zusammen mit den Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie, welche im Standarddatenbogen gemeldet bzw. aus dem Gebiet bekannt sind, nachfolgend ausführlich behandelt und bewertet.

Für die einzelnen Arten bzw. Lebensraumtypen wird der gebietsspezifisch günstige Erhaltungszustand beschrieben, der Zustand des jeweiligen Lebensraumtyps und der Arten dargestellt und bewertet sowie allgemeine und spezielle Gefährdungsursachen aufgelistet. Außerdem werden Erhaltungs- und Entwicklungsziele formuliert und allgemeine Maßnahmen vorgeschlagen.

Die Bewertungseinstufungen gliedern sich in folgende drei Abstufungen:

- A) Keine oder kaum Beeinträchtigungen erkennbar. Überdurchschnittlich gute Ausprägung hinsichtlich Standort, Struktur und Artenzusammensetzung. Guter Pflege- oder Nutzungszustand
- B) Beeinträchtigungen vorhanden, aber keine substanzielle Gefährdung. Durchschnittliche Ausprägung des Standortes hinsichtlich Standort, Struktur und Artenzusammensetzung. Entweder von Natur aus in Optimalzustand oder biotopverbessernde Maßnahmen gegen Beeinträchtigungen erforderlich.
- C) Erhebliche Beeinträchtigungen. Wenig typisch ausgeprägt hinsichtlich Standort, Struktur und Artenzusammensetzung; deutlich anthropogene Beeinträchtigungen. Dringender Handlungsbedarf.

3.1 Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie

Im Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet „Talmoore an der Schwarzen Laaber“ sowie in der Biotopkartierung sind folgende Lebensraumtypen gemeldet:

Kennziffer	Lebensraumtyp
3260	Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren bis montanen Stufe
6510	Magere Flachland-Mähwiesen
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore
7210	Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i>
7230	Kalkreiche Niedermoore
91E0	Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern

Tabelle 6: Lebensraumtypen im FFH-Gebiet gemäß Standarddatenbogen

Die Auswahl und Bewertung der FFH-Lebensraumtypen erfolgt auf Grundlage der in der aktuellen Biotopkartierung erfassten Lebensraumtypen und deren Abgrenzungen. Die im SDB gemeldeten Lebensraumtypen sind allesamt auch in der Biotopkartierung enthalten.

Weiterhin ist anzumerken, dass die meisten der genannten Lebensraumtypen oft unmerklich ineinander übergehen und scharfe Grenzen oft nur schwer festzulegen sind. Innerhalb der Erlenbruchbestände sind insbesondere die Bestände mit hohem Wasserstand z.T. so licht, dass eine Zuordnung zu Wald- oder Offenlandflächen schwierig bis unmöglich wird.

3.1.1 LRT 3260: Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitricho-Batrachion*

Vorkommen im FFH-Gebiet: Diesem Lebensraumtyp zuzuordnende Fließgewässerabschnitte wurden im Rahmen der Biotopkartierung nur entlang der Schwarzen Laaber von Unterweickenhof bis zur südlichen Gebietsgrenze bei der Ostermühle auf einer Gesamtlänge von ca. 6 Kilometer festgestellt. Insgesamt treten hier nur kleinere Fließgewässerlücken auf, wo der Lebensraumtyp nicht vergeben wurde.

Als charakteristische Arten dieses Lebensraumtyps wurden entlang der Schwarzen Laaber abgestuft nach Häufigkeit *Veronica beccabunga* (Bachbungen-Ehrenpreis), *Sparganium emersum* (Einfacher Igelkolben), *Berula erecta* (Schmalblättriger Merk), *Callitriche palustris* (AG Sumpf-Wasserstern), *Potamogeton pectinatus* (Kamm-Laichkraut) und *Ranunculus fluitans* (Flutender Wasser-Hahnenfuß) festgestellt.

Seitenbäche der Schwarzen Laaber, wie der Dürner Bach und kleinere Quellbäche konnten nicht diesem Lebensraumtyp zugeordnet werden, ebenso der nördliche Abschnitt der Schwarzen Laaber zwischen Dietkirchen und dem Gebiet nordöstlich von Unterweickenhof.

Flächenanteil: Der Flächenanteil dieses Lebensraumtyps beträgt nach den Angaben der aktuellen Biotopkartierung ca. 1,4 %. Da in einigen Teilen durch die Tätigkeit des Bibers massive Umgestaltungen im ursprünglichen Bachbett der Schwarzen Laaber stattfinden, welche auch zu Laufverlagerungen bzw. flächigen Überschwemmungen führen, muss davon ausgegangen werden, dass sich zukünftig immer wieder Veränderungen in der Lebensraumbewertung ergeben.

Bewertung: Im gesamten FFH-Gebiet wurden im Rahmen der Biotopkartierung 16 in folgender Tabelle aufgelistete Teilflächen des Lebensraumtyps - 3260 - erfasst und bewertet:

ID	Flächenanteil LRT (% am Biotopanteil)	Bewertungen hinsichtlich			
		Habitat- strukturen	Arten- inventar	Beeinträch- tigungen	Gesamt- bewertung
6735-1005-001	0,16 ha (30%)	C	C	C	C
6735-1005-002	0,28 ha (40%)	B	C	B	B
6735-1007-001	0,36ha (50%)	B	C	B	B
6735-1007-002	1,16 ha (100%)	B	C	B	B
6735-1007-003	0,47ha (100%)	C	C	C	C
6735-1007-004	0,07 ha (70%)	C	C	C	C
6735-1007-005	0,16 ha (40%)	C	C	C	C
6735-1012-001	0,09 ha (40%)	C	C	C	C
6735-1012-002	0,21 ha (50%)	C	B	C	C
6735-1012-003	0,18 ha (90%)	C	C	C	C
6735-1018-001	0,22 ha (50%)	C	B	C	C
6735-1018-002	0,19 ha (90%)	C	C	C	C
6735-1018-003	0,32 ha (40%)	C	B	C	C
6735-1018-004	0,21 ha (90%)	C	B	C	C
6735-1018-005	0,04 ha (40%)	C	B	C	C
6735-1018-006	0,19 ha (60%)	C	B	C	C
Gesamt	4,31 ha	C	C	C	C

Tabelle 7: Teilflächen LRT 3260 im FFH-Gebiet

3.1.2 LRT 6430: Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis subalpinen Stufe

Vorkommen im FFH-Gebiet: Es handelt sich im Gebiet überwiegend um feuchte Hochstaudenfluren, welche sowohl entlang der Schwarzen Laaber, als auch an Seitenbächen, wie dem Mühlbach bei Oberwiesenacker, dem Dürner Bach und den im Gebiet entspringenden Quellbächen anzutreffen sind. Insgesamt scheint dieser Lebensraumtyp im Deusmauer Moor auf den ersten Blick noch relativ große Bestände einzunehmen, allerdings entsprechen die meisten Staudengesellschaften heute nicht mehr den Ansprüchen dieses LRT da dieser an vielen Stellen von Röhrichtbeständen oder nitrophilen Brennesselfluren verdrängt wurde oder zugewachsen ist, weshalb der Flächenumfang insgesamt recht bescheiden ausfällt. Zunehmend gesellt sich auch das Indische Springkraut in die ufernahen Hochstaudengesellschaften und nimmt gebietsweise bereits größere, dichte Bestände ein. In Durchmischungsbereichen, v.a. mit Schilfbeständen sind diese oft nur mehr fragmentarisch anzutreffen. Andererseits treten diese auch in lückigen Erlenbrüchen recht stetig auf, können hier aber nicht mehr als FFH-relevanter Lebensraumtyp angesprochen werden.

Typische Pflanzenarten für das FFH-Gebiet sind z.B. *Alliaria petiolata* (Gew. Knoblauchsrauke), *Angelica sylvestris* (Wald-Engelwurz), *Chaerophyllum hirsutum* (Rauhhaariger Kälberkropf), *Cirsium oleraceum* (Kohl-Kratzdistel), *Crepis paludosa* (Sumpfpippau), *Eupatorium cannabinum* (Wasserdost), *Filipendula ulmaria* (Mädesüß), *Geranium palustre* (Sumpf-Storchschnabel), *Glechoma hederacea* (Efeu-Gundermann), *Lysimachia vulgaris* (Gew. Gilbweiderich), *Lythrum salicaria* (Blutweiderich) und *Scrophularia umbrosa* (Flügel-Braunwurz). Als Besonderheiten treten im Gebiet *Aconitum napellus* (Blauer Eisenhut) und *Polemonium caeruleum* (Blaue Himmelsleiter) auf.

Die nordisch verbreitete Blaue Himmelsleiter gilt als Eiszeitrelikt. Diese färbte zur Blütezeit oftmals große Flächen der Hochstaudengesellschaften blau, ist derzeit aber stark im Rückgang begriffen. Die Ursachen hierfür sind nicht vollständig geklärt, weshalb hier keine konkreten Aussagen getroffen werden können.

Flächenanteil: Der Flächenanteil dieses Lebensraumtyps beträgt nach den Angaben der aktuellen Biotopkartierung ca. 1,72 %. Dieser Wert ist im Grunde genommen nur ein ungefährender Wert, da die Abgrenzung des Biotoptyps im Gelände meist nur schwierig möglich ist und sich durch Lebensraumgestaltungen (z.B. durch den Biber) immer wieder Veränderungen ergeben. Die meisten Hochstaudengesellschaften wurden in den letzten Jahren durch Schilfröhrichte verdrängt, sind zugewachsen oder werden wieder gemäht (Landschaftspflege), so dass dieser Lebensraumtyp tendenziell im Rückgang begriffen ist.

Bewertung: Im gesamten FFH-Gebiet wurden im Rahmen der Biotopkartierung 23 in folgender Tabelle aufgelistete Teilflächen des Lebensraumtyps - 6430 - erfasst und bewertet:

ID	Flächenanteil LRT (% am Biotopanteil)	Bewertungen hinsichtlich			
		Habitat- strukturen	Arten- inventar	Beeinträch- tigungen	Gesamt- bewertung
6735-1001-001	2,13 ha (10%)	B	B	B	B
6735-1001-003	0,58 ha (5%)	B	B	B	B
6735-1001-007	0,18ha (10%)	B	B	B	B
6735-1004-001	0,74 ha (70%)	B	C	B	B
6735-1004-002	0,11 ha (5%)	B	C	B	B
6735-1004-003	0,78 ha (60%)	B	B	B	B
6735-1004-009	0,02 ha (20%)	B	C	B	B
6735-1004-010	0,02 ha (10%)	B	C	B	B
6735-1006-002	0,15 ha (20%)	B	B	B	B
6735-1006-006	1,61 ha (55%)	A	A	B	A
6735-1006-009	0,10 ha (4%)	B	B	B	B
6735-1006-014	0,45 ha (100%)	B	A	B	B
6735-1006-016	0,14 ha (20%)	B	B	B	B
6735-1006-018	0,47 ha (25%)	B	B	B	B
6735-1006-021	0,27 ha (65%)	B	C	C	C
6735-1006-022	0,13 ha (15%)	B	C	B	B
6735-1006-023	0,05 ha (5%)	B	C	B	B
6735-1008-002	0,11 ha (60%)	B	A	B	B
6735-1008-005	0,11 ha (30%)	B	B	B	B
6735-1008-006	0,21 ha (60%)	B	A	B	B
6735-1014-002	0,0 ha (0%)	B	C	B	B
6735-1014-004	0,03 ha (5%)	B	C	B	B
6735-1016-001	0,05 ha (5%)	B	B	B	B
Gesamt	8,44 ha	B	B	B	B

Tabelle 8: Teilflächen LRT 6430 im FFH-Gebiet

3.1.3 LRT 6510: Extensive Mähwiesen der planaren bis submontanen Stufe (*Arrhenatherion*, *Brachypodio-Centaureion nemoralis*)

Vorkommen im FFH-Gebiet: Artenreiche Grünland-Mähwiesen, welche die Kriterien dieses Lebensraumtyps erfüllen, sind im FFH-Gebiet nur an wenigen Stellen anzutreffen. Es handelt sich dabei um mesophile Wiesenstandorte, welche nicht mehr direkten Grundwasseranschluss haben und in den Randbereichen der eigentlichen Moorflächen liegen. Diese Standorte werden bis heute als extensive Mähwiesen weiterhin genutzt oder werden erst seit kurzer Zeit nicht mehr gemäht, so dass die ehemalige Mahdnutzung weiterhin erkennbar blieb. Insgesamt wurden vier Flächen im Zuge der Biotopkartierung als Lebensraumtyp - 6510 - angesprochen.

Typische Pflanzenarten dieses Lebensraumtyps für das FFH-Gebiet sind *Achillea millefolium* (Gew. Wiesenschafgarbe), *Anthoxanthum odoratum* (Gew. Ruchgras), *Arrhenatherum elatius* (Glatthafer), *Briza media* (Gew. Zittergras), *Campanula patula* (Wiesen-Glockenblume), *Centaurea jacea* (Wiesen-Flockenblume), *Crepis biennis* (Wiesen-Pippau), *Cynosurus cristatus* (Wiesen-Kammgras), *Daucus carota* (Wilde Möhre), *Knautia arvensis* (Wiesen-Witwenblume), *Festuca pratensis* (Wiesen-Schwingel), *Festuca rubra* (Gew. Rot-Schwingel), *Helictotrichon pubescens* (Flaumiger Wiesenhafer), *Holcus lanatus* (Wolliges Honiggras), *Lathyrus pratensis* (Wiesen-Platterbse), *Leontodon autumnalis* (Herbst-Löwenzahn), *Leucanthemum vulgare* (Magerwiesen-Margarite), *Medicago lupulina* (Hopfen-Schneckenklee), *Plantago lanceolata* (Spitz-Wegerich), *Poa pratensis* (Gew. Wiesen-Rispengras), *Ranunculus acris* (Scharfer Hahnenfuß), *Rumex acetosella* (Großer Sauer-Ampfer), *Stellaria graminea* (Gras-Sternmiere), *Tragopogon pratensis* (Wiesen-Bocksbart), *Trifolium dubium* (Kleiner Klee), *Trifolium pratense* (Wiesen-Klee), *Trisetum flavescens* (Wiesen-Goldhafer), *Veronica chamaedrys* (Gamander-Ehrenpreis), *Vicia angustifolia* (Schmalbl. Futterwicke) und *Vicia cracca* (Gew. Vogel-Wicke).

Flächenanteil: Der Flächenanteil dieses Lebensraumtyps beträgt nach den Angaben der aktuellen Biotopkartierung ca. ein Hektar (0,36% der Gesamtfläche des FFH-Gebietes). Durch die regelmäßige Mahd weiterer randlich an das Moor angrenzender Wiesenstücke, z.B. oberhalb von Deusmauer, welche bereits für Naturschutzzwecke erworben wurden, ließe sich der Anteil dieses Lebensraumtyps erhöhen.

Bewertung: Im gesamten FFH-Gebiet wurden im Rahmen der Biotopkartierung vier in folgender Tabelle aufgelistete Teilflächen des Lebensraumtyps - 6510 - erfasst und bewertet:

ID	Flächenanteil LRT (% am Biotopanteil)	Bewertungen hinsichtlich			
		Habitat- strukturen	Arten- inventar	Beeinträch- tigungen	Gesamt- bewertung
6735-1009-001	0,25 ha (80%)	C	C	C	C
6735-1009-003	0,52 ha (90%)	C	C	C	C
6735-1009-004	0,18ha (90%)	B	C	C	C

6735-1014-005	0,03 ha (5%)	B	C	B	B
Gesamt	0,98 ha	C	C	C	C

Tabelle 9: Teilflächen LRT 6510 im FFH-Gebiet

3.1.4 LRT 7140: Übergangs- und Schwingrasenmoore

Vorkommen im FFH-Gebiet: Der Lebensraumtyp der Übergangs- und Schwingrasenmoore trifft per Definition für das Deusmauer Moor nur in kleinsten Teilbereichen zu. Als soziologische Einheiten treten im Gebiet das Caricetum diandrae und das Caricetum limosae auf. Das noch von ROSSKOPF Ende der 60er Jahre beschriebene Caricetum chordorrhizae ist durch übermäßige Nährstoffeinträge und Bewirtschaftungsaufgabe heute im FFH-Gebiet nicht mehr anzutreffen. Die bedeutendsten Flächenanteile nimmt noch heute das Caricetum diandrae ein, allerdings fehlen überwiegend charakteristische Torfmoosarten und viele weitere Charakterarten der Übergangsmoorgesellschaften. Dies trifft im Gebiet ebenso auf das nur kleinflächige Auftreten des Caricetum limosae zu, welches hier anders als üblicherweise einer typischen Kalkflachmoorgesellschaft beigemischt ist. Obwohl im FFH-Gebiet aus edaphischer Sicht die Zahl an Schwingrasenmooren nicht unerheblich ist, so sind deren Pflanzengesellschaften aufgrund der allenthalben guten Basenversorgung nicht diesem Lebensraumtyp zuzuordnen, sondern wurden als LRT 7230 (Kalkflachmoore) angesprochen. Typische Pflanzenarten dieses Lebensraumtyps sind im FFH-Gebiet *Carex diandra* (Drahtsegge), *Carex limosa* (Schlammsegge), *Carex rostrata* (Schnabelsegge), *Eriophorum angustifolium* (Schmalblättriges Wollgras) und *Menyanthes trifoliata* (Fieberklee).

Flächenanteil: Im Zuge der Biotopkartierung wurde somit nur ein sehr kleiner Teil (ca. 5m²) einer offenen Schwingrasengesellschaft mit einem hohen Torfmoosanteil südwestlich von Lenginfeld als Lebensraumtyp erfasst.

Bewertung: Im gesamten FFH-Gebiet wurde im Rahmen der Biotopkartierung eine in folgender Tabelle aufgelistete Teilfläche des Lebensraumtyps - 7140 - erfasst und bewertet:

ID	Flächenanteil LRT (% am Biotopanteil)	Bewertungen hinsichtlich			
		Habitatstrukturen	Arteninventar	Beeinträchtigungen	Gesamtbewertung
6735-1019-001	0,01 ha (5%)	C	C	C	C
Gesamt	0,01 ha Anteil (ca. 5m²)	C	C	C	C

Tabelle 10: Teilflächen LRT 7140 im FFH-Gebiet

3.1.5 LRT 7210: Kalkreiche Sümpfe mit *Cladium mariscus* und Arten des *Caricion davallianae*

Vorkommen im FFH-Gebiet: *Cladium mariscus* besitzt im Deusmauer Moor sein einziges bekanntes Vorkommen in der Frankenalb. Der Standort nordwestlich von Deusmauer umfasst heute nur noch einen Bruchteil der ursprünglichen Ausdehnung. Die Art und mit ihr die typischen Pflanzengesellschaften im Gebiet sind vor allem durch Entwässerungsmaßnahmen in den 60er Jahren stark in Mitleidenschaft gezogen worden (ROSSKOPF 1970). Erst in jüngster Zeit (Reg. d. Opf, [REDACTED] - 2006) wurden verstärkt Maßnahmen zur Erhaltung dieses überregional bedeutenden Vorkommens in die Wege geleitet, indem die Gräben abgedichtet, die Flächen entbuscht und wieder gemäht wurden. Außerdem wurden vier große Stöcke an den neu entstandenen Moorlöchern angesiedelt, um eine weitere Ausbreitung der Art im Gebiet zu fördern. Der Gewässeranstau in den letzten beiden Jahren bewirkte einen erheblichen Vitalitätsschub, der sich daran widerspiegelte, dass sehr viele Exemplare erstmals seit langer Zeit wieder zur Blüte kamen. Stärkere Ausbreitungstendenzen sind derzeit aber noch nicht ersichtlich.

Viele botanische Besonderheiten, wie z.B. der Langblättrige Sonnentau (*Drosera anglica*), die Fadenwurzelsegge (*Carex chordorrhiza*) oder das Zierliche Wollgras (*Eriophorum gracilis*) sind heute aus dem Gebiet verschwunden. An typischen Arten dieses Lebensraumtyps finden sich nur noch wenige Arten, wie z.B. die Wenigblütige Sumpfbirse (*Eleocharis quinqueflora*) und das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*).

Flächenanteil: Heute nimmt die Fläche des *Cladium*-Bestandes selbst eine Größe von gut 200m² ein. Der gesamte Lebensraumtyp wurde mit ca. 0,35 ha laut Biotopkartierung eingestuft.

Bewertung: Im gesamten FFH-Gebiet wurde im Rahmen der Biotopkartierung eine in folgender Tabelle aufgelistete Teilfläche des Lebensraumtyps - 7210 - erfasst und bewertet:

ID	Flächenanteil LRT (% am Biotopanteil)	Bewertungen hinsichtlich			
		Habitatstrukturen	Arteninventar	Beeinträchtigungen	Gesamtbewertung
6735-1010-001	0,35 ha (80%)	C	C	B	C
Gesamt	0,35 ha	C	C	B	C

Tabelle 11: Fläche LRT 7210 im FFH-Gebiet

3.1.6 LRT 7230: Kalkreiche Niedermoore

Vorkommen im FFH-Gebiet: Der LRT „Kalkreiche Niedermoore“ tritt im FFH-Gebiet in ganzjährig sehr feuchten, schwingrasenartigen, aber gut mit Basen versorgten Offenlandflächen auf, welche heute aus naturschutzfachlichen Gründen regelmäßig einmal im Jahr bzw. alle zwei Jahre gemäht werden. Dieser Lebensraumtyp ist meist eng verknüpft mit regelmäßig gemähten Feuchtwiesen, welche aber bei entsprechendem Fehlen von Charakterarten des Caricion davallianae bzw. des Juncetum subnodulosi nicht als Lebensraumtyp gewertet wurden. Diese enthalten in den Moorgebieten an der Schwarzen Laaber aus naturschutzfachlicher Sicht ebenfalls bedeutende Arten, wie z.B. *Pedicularis palustris*, *Dactylorhiza majalis* oder *Polemonium caeruleum*, vermitteln aber bereits in nährstoffreichere Feuchtwiesenbestände des Calthion palustris und sind somit nicht als LRT zu werten. Aufgrund der engen Verzahnung sind oftmals genaue Abgrenzungen schwierig.

Typische Pflanzenarten des Lebensraumtyps „Kalkreiche Niedermoore“ für das FFH-Gebiet sind Davall-Segge (*Carex davalliana*), Drahtsegge (*Carex diandra*), Fleischfarbendes Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Wenigblütige Sumpfbirse (*Eleocharis quinqueflora*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*), Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*), Sumpfläusekraut (*Pedicularis palustris*) und Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*) auf. Als Besonderheit tritt im Gebiet die Schlammsegge (*Carex limosa*) hinzu.

Flächenanteil: Der Flächenanteil dieses Lebensraumtyps beträgt nach den Angaben der aktuellen Biotopkartierung nur ca. 0,47% der Gesamtfläche des FFH-Gebietes. Durch die regelmäßige Mahd weiterer randlich an das Moor angrenzender Wiesenstücke, z.B. oberhalb von Deusmauer, welche bereits für Naturschutzzwecke erworben wurden, ließe sich der Anteil dieses Lebensraumtyps mittelfristig wohl wieder erhöhen.

Bewertung: Im gesamten FFH-Gebiet wurden im Rahmen der Biotopkartierung 10 in folgender Tabelle aufgelistete Teilflächen des Lebensraumtyps - 7230 - erfasst und bewertet:

ID	Flächenanteil LRT (% am Biotopanteil)	Bewertungen hinsichtlich			
		Habitat- strukturen	Arten- inventar	Beeinträch- tigungen	Gesamt- bewertung
6735-1006-016	0,17 ha (25%)	C	C	C	C
6735-1008-001	0,20 ha (40%)	C	B	C	C
6735-1008-003	0,22 ha (40%)	C	A	C	C
6735-1008-004	0,06 ha (70%)	C	C	C	C

6735-1008-005	0,19 ha (50%)	C	C	C	C
6735-1008-007	0,60 ha (95%)	C	A	B	B
6735-1014-003	0,09 ha (40%)	C	C	C	C
6735-1016-007	0,10 ha (60%)	C	C	C	C
6735-1019-001	0,11 ha (55%)	C	A	C	C
Gesamt	1,74 ha	C	B	C	C

Tabelle 12: Teilflächen LRT 7230 im FFH-Gebiet

3.1.7 LRT 91E0: Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

Unter den Waldlebensraumtypen tritt im FFH-Gebiet nur der prioritäre LRT 91E0* - Auwälder mit Schwarzerle und Esche – auf. Eine Übersicht über die Flächenanteile dieses Waldtyps und weiterer Waldgesellschaften gibt folgende Übersichtstabelle:

FFH-Code	Lebensraumtyp nach Anhang I	Teilflächen (Anzahl)	Fläche (ha)	%-Anteil am Gesamtgebiet (100 % = 234,59 ha)
91E0*	Auenwälder mit Schwarzerle und Esche	30	69,78	29,75
	Sonstige Lebensräume im Wald	18	12,13	5,17
	Summe Wald-Lebensraumtypen		69,78	29,75
	Gesamtfläche Wald		81,91	34,92

Tabelle 13: Übersichtstabelle Flächenanteile LRT 91E0* im FFH-Gebiet

Kurzcharakterisierung



Abbildung 1: Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwald (nordwestlich von Unterweickenhof)

Unter dem Lebensraumtyp 91E0* versteht die FFH-Richtlinie Erlen- und Erlen-Eschenwälder, Silberweiden-Weichholzaunen und schließt neben den fließgewässerbegleitenden auch quellige, durchsickerte Wälder in Tälern oder an Hangfüßen sowie Erlenwälder auf Durchströmungsmooren mit ein.

Vorkommen im FFH-Gebiet: Im FFH-Gebiet 6735-301 „Talmoore an der Schwarzen Laaber“ kommt der Waldtyp in der Ausprägung des Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwaldes (Pruno-Padis-Fraxinetum) vor.

Aufgrund der Standortverhältnisse (ganzjährig feuchte und nasse Böden, Spätfröste in den Sommermonaten) ist hier die Schwarzerle absolut vorherrschend, die Esche dagegen nur vereinzelt beigemischt. Häufigste Mischbaumarten sind Weißerle und verschiedene Weidenarten. Die Wälder befinden sich fast ausschließlich im Wachstums- und Reifungsstadium (Bestände im Alter von 20 bis etwa 80 Jahren). Alte Bestände, die verjüngt werden, sind nur im Ansatz bzw. sehr kleinflächig vorhanden.

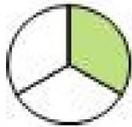
Das Vorkommen von bestimmten Pflanzen wie dem Bittersüßen Nachtschatten, der Sumpfschilf vor allem aber der Sumpf-Kalla in einigen Bereichen des FFH-Gebietes weist auf Übergänge zum Schwarzerlen-Bruchwald hin.

Diese Waldgesellschaft ist kein Lebensraumtyp gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie und fällt unter den sog. „Sonstigen Lebensraum Wald“ (siehe Ziffer 3.2). Eine Kartierung bzw. Ausscheidung dieses Schwarzerlen-Bruchwaldes war jedoch wegen des kleinflächigen

Vorkommens und der fließenden Übergänge zum Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwald nicht möglich und auch nicht sinnvoll. Diese „Übergangsflächen“ wurden deshalb dem Lebensraumtyp 91E0* zugewiesen.

Flächenanteil: Im FFH-Gebiet 6735-301 „Talmoore an der Schwarzen Laaber“ nimmt der Lebensraumtyp 91E0* mit 69,78 ha rd. 85 % der Waldfläche ein.

Bewertung:

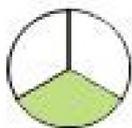


Lebensraumtypische Strukturen

Struktur	Wertstufe	Begründung
Baumarten	B	Die gesellschaftstypischen Baumarten nehmen rd. 90 % der Fläche ein.
Entwicklungsstadien	C	Es sind nur 2 Entwicklungsstadien mit mehr als 5 % vorhanden.
Schichtigkeit	B	Auf gut 45 % der Fläche stocken zweischichtige Bestände.
Totholz	B	Mit 9 Festmeter Totholz pro Hektar liegt der Wert im oberen Bereich der Referenzspanne von B (4 – 9 fm/ha).
Biotop-Bäume	A	Mit 9 Biotopbäumen je Hektar liegt der Wert deutlich über dem Bereich der Referenzspanne für B (3 – 6 Biotopbäume /ha).
Bewertung der Strukturen = B		

Tabelle 14: Bewertung der lebensraumtypischen Strukturen im Lebensraumtyp 91E0*

Die einzelnen Kriterien sind gemäß „Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000 Gebieten“ (Stand Dezember 2004) wie folgt gewichtet: Baumarten 35 %, Entwicklungsstadien 15 %, Schichtigkeit 10 %, Totholz 20 %, Biotopbäume 20 %.



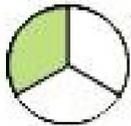
Charakteristische Arten

Merkmal	Wertstufe	Begründung
Vollständigkeit der Baumarten	B	Die Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft sind weitgehend vorhanden.
Baumartenzusammensetzung Verjüngung	C	Von den 14 Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft sind 8 in der Verjüngung vorhanden. Die Anteile liegen zum Teil deutlich unter 3 %.
Flora	B	Es konnten 25 Leitarten der Bodenvegetation bestätigt werden. Davon sind 6 Arten als höherwertig (Wertstufe 2)

		eingestuft. Für B müssen mindestens 5 höherwertige Arten vorhanden sein.
Bewertung der Arten = B		

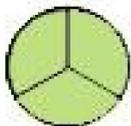
Tabelle 15: Bewertung der charakteristischen Arten im Lebensraumtyp 91E0*

Die einzelnen Kriterien sind gemäß „Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000 Gebieten“ (Stand Dezember 2004) wie folgt gewichtet: Baumarten 34 %, Verjüngung 33 %, Flora 33 %.



Beeinträchtigungen

<p>Das Indische Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), welches als Neophyt den Lebensraumtyp 91E0* sehr dominieren könnte, tritt in zunehmend stärkerem Umfang auf.</p> <p>Andere Beeinträchtigungen wurden nicht festgestellt.</p>
Bewertung der Beeinträchtigungen = B



Erhaltungszustand



Die einzelnen Merkmale sind gemäß „Arbeitsanweisung zur Fertigung von Managementplänen für Waldflächen in NATURA 2000 Gebieten“ (Stand Dezember 2004) gleich gewichtet.

Weitere Waldlebensräume sind Flächen mit Vegetationsformen, die den im Anhang I der FFH-Richtlinie aufgeführten Lebensraumtypen nicht zugeordnet werden können. In der Regel weicht die vorhandene Bestockung von der potentiell natürlichen Vegetation auf diesem Standort zu weit ab.

Hier sind vor allem ältere Aufforstungen mit Hybridpappeln aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts zu nennen. Schütterer Belaubung, dürre Äste in der Krone und absterbende Bäume deuten auf eine abnehmende Vitalität der Pappeln hin.

Einzelne, an den Einhängen des Laabertals gelegene Mischbestände aus Fichte, Kiefer, Buche, Eiche und weiteren Laubholzarten, wurden ebenso wie die Laubholz-Aufforstungen beidseitig der Autobahn A3 dem Sonstigen Lebensraum zugeordnet.

Insgesamt umfasst der „Sonstige Lebensraum Wald“ 12,13 ha, das sind 15 % der Waldfläche des FFH-Gebietes.

3.2 Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie gemäß SDB

Im SDB sind für das FFH-Gebiet die Arten Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Biber (*Castor fiber*), Koppe (*Cottus gobio*) und Glanzstendel (*Liparis loeseli*) gemeldet. Die Arten werden folgendermaßen eingestuft:

3.2.1 Biber (*Castor fiber*)

RL By	-
RL D	V
FFH	II, IV

Habitatsituation: Der Biber kann im Deusmauer Moor seit Ende der 80er Jahre wieder beobachtet werden. Waren es anfangs nur wenige Tiere, so ist mittlerweile eine flächendeckende Verbreitung festzustellen. Bei den faunistischen Erfassungen im Jahr 2007 konnten im Gebiet mindestens 14 Reviere nachgewiesen werden. Die Art zeigt entlang der Schwarzen Laaber eine nahezu durchgehende Besiedlung und weicht auch auf Nebenbäche, wie den Dürner Bach oder den Mühlbach aus. In den vergangenen Jahren wurden aber auch immer wieder Biberreviere aufgegeben. Aktuell (2019) sind zwar an vielen Stellen Biberspuren festzustellen und es existieren zahlreiche Reviere, einige Bereiche werden aber anscheinend nicht mehr dauerhaft wiederbesiedelt. Der Bestand ist aktuell nicht gefährdet, schwankt aber deutlich und sollte dauerhaft beobachtet werden.

Das Auftreten des Bibers im Deusmauer Moor geht mit einer massiven Veränderung der auftretenden Lebensräume einher. Durch die Biberstauung wird die Talauen im Umfeld der Schwarzen Laaber selbst sowie an deren Seiten- und Quellbächen stark vernässt, was sich insbesondere bereits deutlich an der Veränderung der Vogelartenzusammensetzung im Gebiet bemerkbar macht. Insgesamt kann eine deutliche Wertsteigerung festgestellt werden. Vogelarten, wie Schilfrohrsänger, Blaukehlchen, Rohrschwirl, Rohrweihe oder Tüpfelsumpfhuhn profitieren von den Vernässungen und haben sich neu angesiedelt. Unter den Pflanzenarten haben vor allem Moorarten, welche sehr feuchte, kaum begehbare

Schwingrasen besiedeln profitiert. Hierzu zählen z.B. die Sumpfcalla (*Calla palustris*), der Wasserschieferling (*Cicuta virosa*), der Zungenhahnenfuß (*Ranunculus lingua*) und die Zypergrassegge (*Carex pseudocyperus*). Ein eindrucksvolles Beispiel für eine derartige Wiedervernässung findet sich südwestlich von Weickenhammer. Alte Entwässerungsgräben wurden verschlossen, wodurch sich der Wasserhaushalt im Moor deutlich verbessert hat.

Negative Auswirkungen auf die bestehenden Streuwiesen mit ihren naturschutzfachlich bedeutenden Kleinseggenriedern und den darin enthaltenen FFH-Lebensraumtypen 7140 (Übergangs- und Schwingrasenmoore), 7210 (Kalkreiche Sümpfe mit *Cladium mariscus*) und 7230 (Kalkreiche Niedermoore) sind derzeit nur lokal festzustellen, da diese vor allem in den etwas höher liegenden randlichen Quellgebieten auftreten, welche von der Schwarzen Laaber meist nicht tangiert werden. Derzeit ist z.B. ein Teilbereich einer noch vor wenigen Jahren bewirtschafteten Streuwiesen bei Dietkirchen (kein FFH-Lebensraumtyp) betroffen, in dem die Nutzung aufgrund Biberstau nicht mehr durchgeführt wird. Auf dem überwiegenden Teil der Fläche sollte die Nutzung wieder durchgeführt werden, zumal hier auch noch Vorkommen vom Sumpfläusekraut bekannt waren. Auch die sehr wertvollen Streuwiesenbereiche bei der Gehermühle sind aktuell (2018/19) durch einen übermäßigen Aufstau gefährdet, eine Mahd ist kaum mehr möglich und es finden deutliche Nährstoffanreicherungen durch eingeleitetes Wasser des Mühlbaches statt. Hier ist es dringend geboten Lösungen zu finden, um die dortigen wertvollen Kleinseggenesellschaften zu erhalten. Sollten sich zukünftig weitere Bereiche ergeben, in denen wertvolle Kleinseggenrasen durch nährstoffreicherer Bachwasser überstaut werden, so ist im Einzelfall den FFH-Lebensraumtypen Vorrang einzuräumen.

Die Besiedlung durch den Biber führt auch im Bereich des FFH-Gebietes zu teils kontroversen Diskussionen zwischen Naturschützern, Jägern und Landnutzern. Probleme ergeben sich vor allem in den land- und forstwirtschaftlich genutzten Randbereichen im Kontakt zu Nutzwaldflächen, Äckern und Wiesen. Im Schutzgebiet finden mit Ausnahmen kleinster Teilbereiche derzeit keine wirtschaftlich orientierten Nutzungen mehr statt, weshalb hier kaum Schäden durch den Biber zu verzeichnen sind. Bei randlich angrenzenden Nutzern sollten in Zukunft verstärkt Möglichkeiten für Ausgleichsmaßnahmen geprüft werden, um die allgemeine Akzeptanz dieser für das FFH-Gebiet bedeutenden Art zu fördern.

Population: Im FFH-Gebiet grenzen zahlreiche Biberreviere aneinander. Viele der neu gegründeten Reviere werden oftmals nach geraumer Zeit wieder aufgegeben. Eine Bestandsschätzung ist relativ schwierig und von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Insgesamt kann derzeit von einer stabilen Population ausgegangen werden.

Beeinträchtigungen: Immer wieder werden im FFH-Gebiet Biberreviere beeinträchtigt, indem z.B. Dämme abgerissen werden, teilweise auch in Bereichen, in denen keine wirtschaftlichen Schäden für Anrainer zu erwarten sind. Auch die Beeinträchtigung von wertvollen FFH-Offenlandlebensräumen kann im Einzelfall durch Überstauung nicht ausgeschlossen werden. Sollte es sich hierbei um selten vorkommende LRT's handeln, wie z.B. Kalkreiche Niedermoore, so sollten diese naturschutzfachlich vorrangig behandelt werden. Auf das Gesamtgebiet bezogen ist aber sicherzustellen, dass sich langfristig keine negativen Auswirkungen auf den Erhaltungszustand des Bibers ergeben.

Bewertung: Der Biber bringt durch seine Tätigkeiten Dynamik in die Lebensräume des FFH-Gebietes und sorgt für eine bessere Wasserrückhaltung für die Renaturierung von durch Entwässerungsmaßnahmen trockengefallenen Moorbereichen, wovon wiederum zahlreiche bedrohte Brutvogelarten profitieren. Insgesamt erscheint die Population derzeit gesichert.

Es ergibt sich folgende Bewertung:

Habitat-situation	Population	Beeinträch-tigungen	Gesamt-bewertung
B	B	B	B

Tabelle 16: Bewertung Biber

Maßnahmen: Aktuell sind keine weiteren Maßnahmen zum Schutz der Art notwendig. Allerdings sollte der Bestand regelmäßig erfasst werden. An Biberstauen, welche an gemähte kleinseggenreiche Streuwiesen angrenzen (Gehermühle, Deusmauer Siedlung), wäre es wünschenswert, wenn an deren Ende Steinschüttungen im Bachlauf angelegt werden, welche auch bei Aufgabe des Biberreviers einen etwas erhöhten Wasserstand gewährleisten, um eine verstärkte Entwässerung von Feuchtwiesen durch neu angelegte Biberpfade verhindern zu können. Hierüber sollte im Einzelfall und unter Einbeziehung weiterer Interessensvertreter entschieden werden.

3.3.2 Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

RL By	2
RL D	2
FFH	II, IV

Habitatsituation: Die Habitatsituation ist als ungünstig zu bezeichnen, da nur wenige unstete Kleingewässer mit Einzeltieren besiedelt werden.

Population: Die Gelbbauchunke besitzt derzeit im FFH-Gebiet einige wenige Kleinpopulationen im Bereich zwischen Deusmauer und Weickenhammer. Besiedelt werden dabei kleine Tümpel im Randbereich des Moorgebietes. Die Art konnte mit wenigen Exemplaren 2006 in vegetationsarmen Tümpeln einer Fichtenrodungsfläche südlich von Weickenhammer, an einer tümpelartigen Grabenaufweitung nördlich des Fußballplatzes von Deusmauer und in kleinen Wegvernässungen und Pfützen an der Nordseite des Dürner Baches östlich der Autobahnbrücke der A3 nachgewiesen werden. Die Kleinpopulationen dürften Kontakt zu einem größeren Vorkommen im angrenzenden Steinbruch bei Oberweickenhof haben. Von hier aus ist eine regelmäßige Zuwanderung ins Gebiet möglich.

Beeinträchtigungen: Kleinpopulationen sind durch Vegetationsschluss, aufkommende Gehölze und geringe Populationsgröße gefährdet.

Bewertung: Die Populationen der Gelbbauchunke im FFH-Gebiet sind klein und oft nur unbeständig besiedelt.

Habitat-situation	Population	Beeinträchtigungen	Gesamtbewertung
C	C	C	C

Tabelle 17: Bewertung Gelbbauchunke

Maßnahmen: An den Vorkommensorten sollten immer wieder frische, vegetationsarme, periodisch wasserführende Tümpelbereiche durch gelegentliches Ausbaggern flacher Mulden neu geschaffen werden. Außerdem wäre es sinnvoll im Randbereich des FFH-Gebietes neue flache Wiesenmulden zu schaffen. Hierzu böten sich Ausgleichsflächen südwestlich von Weickenhammer oder nördlich von Deusmauer an.

3.3.3 Groppe (*Cottus gobio*)

RL By	V
RL D	2
FFH	II

Aktuelle Situation, Pflegeempfehlungen: Siehe auch Bericht im Anhang.

Zustand der Population	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Bestandsdichte, Abundanz			Im Jahre 2004 konnte ein adultes Tier bei der E-Befischung festgestellt werden; im Jahre 2008 zwei adulte Tiere. Resümee: Die Bestandsdichte ist äußerst gering; die Population droht zu erlöschen.
Altersstruktur			Reproduktion wahrscheinlich, jedoch zu geringe Populationsdichte
Populationsverbund			Sowohl an Triebwerken (ev. Weihermühle) ohne für Koppfen überwindbare Wanderhilfen wie aber auch an Biberstaus ist der Populationsverbund unterbrochen. Beim Bau von weiteren Wanderhilfen ist bezüglich der Parameter Fließgeschwindigkeit, Neigung und Sohlabschürzen explizit auf den Schwachschwimmer Koppe Rücksicht zu nehmen. Inwieweit sich größere verschlammte und/oder versandete Bereiche als Hindernis für den Populationsverbund auswirken kann von hier aus nicht gewertet werden.

Habitatqualität	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Substratqualität			Sie Substratqualität ist nur noch an vereinzelt Stellen (an denen auch gefischt wurde) als „mittel“ zu bewerten. Zum Teil kolmatiert das Kieslückensystem,

			z.T. ist der Gewässerverlauf zu monoton, als dass sich hier Strukturen für Koppen herausbilden könnten. In Staubereichen von Triebwerksanlagen und Bibern ist die Substratqualität schlecht.
Geschiebeführung			Die Geschiebeführung ist zum einen durch Staus (Triebwerk und Biberdämme) beeinträchtigt. Zum anderen ist das Geschiebe stark durch die Geologie (Sandstein) beeinflusst; durch die partiell geringe Fließgeschwindigkeit kommt es zu größeren Ablagerungen.
Gewässerstrukturgüteklassen	?	?	?
Gewässergüte (Saprobienindex)		II (mäßig belastet) II - III (kritisch belastet) Quelle: Gewässergütekarte (Saprobie) der Regierung der Oberpfalz; Stand 2000 http://www.ropf.bayern.de/leistungen/gewaesser/gwg_karte/gueteka.pdf	

Beeinträchtigungen	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Strukturdegradation		Partiell begradigt (unterhalb Brücke bei Deusmauer); monotone Gewässerstruktur in diesem Bereich	
Substratverschlechterung			In Staubereichen (Triebwerk, Biber) massiv. Substratvielfalt mäßig (vornehmlich durch Feinstoffeintrag), Dynamik partiell vorhanden (außer in Stau- und begradigten Bereichen)
Gestörte Durchgängigkeit		Partiell gegeben in Form von fehlenden Wanderhilfen	
Hydraulische Beeinträchtigungen		Durch Stauanlagen (Triebwerke und Biber) und Begradigung	
Belastende Wasserqualität			stoffliche Belastung in Form von Sand- (geologisch bedingt) und Feinsedimentfrachten (ev. landwirtschaftlich bedingt) ist vorhanden. Über weitere, die Wasserqualität belastende Einleitungen ist von hier aus nichts bekannt (siehe Wasserwirtschaftsverwaltung)
Verschlechterung der Zönose			Sehr hohe Artendefizite vorhanden: es fehlen von den Leitarten: Äsche, Barbe, Nase und Gründling vollständig; von den typspezifischen Arten fehlen Hasel, Hecht, Laube, Rotfeder, Flussbarsch und Strömer ¹⁾ Deutlich ersichtlich ist das Fehlen von Mitteldistanzwanderern.

¹⁾ Hierbei wird sich auf die vom Institut für Fischerei in Starnberg in Zusammenarbeit mit der Fachberatung für Fischerei erstellte Referenzzönose für die Schwarze Laaber bezogen, welche anlässlich des Monitorings zur Wasserrahmenrichtlinie erstellt wurde und für die Auswertung via FIBS verwendet wird. Hierbei hat die Leitart eine Abundanz von größer als 5 %, die typspezifische Art eine Abundanz zwischen 1 und 5%.

Bezüglich des Monitorings zur Wasserrahmenrichtlinie an der Schwarzen Laaber gibt es – wie bereits erwähnt - eine Beprobungsstelle bei Alling, die insgesamt dreimal vom Institut für Fischerei beprobt wurde (2.7.2007, 15.10.2007, 1.4.2008). Das Monitoring kommt bezüglich der Schwarzen Laaber (Wasserkörper: OWK NR 008) nach der Plausibilisierung zu folgenden Ergebnissen, die dem LfU im September 2008 übermittelt wurden:

Ergebnis:

"Unbefriedigend" plausibel,

Defizite:

Durchwanderbarkeit, Verschlammung / Veralgung Sohle, bes. Strukturdefizite,

Maßnahmen:

Wiederherstellung der Durchwanderbarkeit, Erhöhung Breiten-/Tiefenvarianz, Totholz, Schaffung von Kieslaichplätzen, Verminderung des Feinmaterialeintrages

Bewertung:

Habitat-situation	Population	Beeinträchtigungen	Gesamtbewertung
C	C	C	C

3.3.4 Glanzstendel (*Liparis loeselii*)

RL By **2 !**

RL D **2**

FFH **II, IV**

Habitatsituation: *Liparis loeselii* schien im Deusmauer Moor ausgerottet, bis im Jahr 2005 durch MÖHRLEIN/KNIPFER wieder 2 Exemplare in einem gemähten Kalkflachmoorbereich festgestellt werden konnten. Dieser Neufund lässt die Hoffnung zu, dass die Art im FFH-Gebiet doch noch erhalten werden kann, zumal der Vorkommensort weiterhin naturschutzfachlich gepflegt und durch Entbuschungen sogar wieder vergrößert werden konnte. Zudem werden ähnliche Kalkflachmoorgesellschaften seit Jahren wieder über den Landschaftspflegeverband gemäht, wodurch das Potential insgesamt noch günstig erscheint.

Population: Die Bestandsentwicklung von *Liparis loeselii* zwischen 2005 und 2018 ergibt folgendes Bild:

2005	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
2 Ex.	4 Ex.	6 Ex.	22 Ex.	2 Ex.	3 Ex.	2 Ex.	-	2 Ex.	-	4 Ex.

Tabelle 18: Bestandsentwicklung Glanzstendel

Die Bestandsentwicklung zeigt, dass die Population immer noch sehr stark gefährdet ist. Dies beruht nicht auf den durchgeführten Pflegemaßnahmen, sondern auf den zahlreichen trockenen Jahren nach 2011, in denen die Quellbereiche im Lengenfelder Moos nur noch wenig Wasser geliefert haben und das Moor oberflächlich ausgetrocknet ist. Immerhin konnten 2018 wieder vier Exemplare gesichtet werden!

Beeinträchtigungen: Oberflächige Austrocknung des Quellmoores bei Lengenfeld!

Bewertung: *Liparis loeseli* steht trotz intensiv durchgeführter Pflegemaßnahmen im Lengenfelder Moos unmittelbar vor dem Aussterben!

Habitat-situation	Population	Beeinträchtigungen	Gesamtbewertung
B	C	C	C

Tabelle 19: Bewertung Glanzstendel

4. Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten

4.1. Biotope, welche keinem FFH-Lebensraumtyp zuzuordnen sind

Ein nicht unerheblicher Anteil der Streuwiesen, welche aus naturschutzfachlichen Gründen regelmäßig gemäht werden, kann nicht in die im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen 7140 (Übergangs- und Schwingrasenmoore), 7210 (Kalkreiche Sümpfe mit *Cladium mariscus*) bzw. 7230 (Kalkreiche Niedermoore) eingestuft werden. Die Annäherung an den LRT 7230 kommt dabei am häufigsten vor. Oftmals sind Abgrenzungen nur schwierig durchzuführen, da die Pflanzengesellschaften ineinander übergehen und oftmals auch Übergangsformen auftreten. Die Erhaltung und Pflege dieser Flächen ist sehr bedeutend für bedrohte Tier- und Pflanzenarten, weshalb diese auch Schwerpunktgebiete naturschutzfachlichen Handelns außerhalb der klassischen FFH-Lebensraumtypen bleiben sollten.

Zudem sind diese Gesellschaften, wie auch der überwiegende Teil der FFH-Lebensraumtypen nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Hierzu zählen auch die weit verbreiteten Wald-Lebensraumtypen 91E0* Auenwälder mit Schwarzerle und Esche sowie die Erlenbruchwälder.

Unter den zahlreichen im FFH-Gebiet auftretenden Pflanzengesellschaften, sind folgende aus naturschutzfachlicher Sicht besonders erwähnenswert:

- **Calthion palustris:** Naturschutzfachlich sehr bedeutend sind im FFH-Gebiet z.B. extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen nährstoffreicherer Standorte in Annäherung an das Calthion palustris mit größeren Vorkommen des Sumpfläusekrauts (*Pedicularis*

palustris) und bedrohten Tierarten, wie der Bekassine (*Gallinago gallinago*), des Wachtelkönigs (*Crex crex*) und der Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*).

Pflegeempfehlungen: Extensive Feuchtwiesenmahd beibehalten bzw. auf aufgegebenen Flächen wieder einführen.

- **Phragmitetum australis:** Das Schilf-Röhricht nimmt im Deusmauer Moor große Bestände ein, und ist somit ein wichtiger Lebensraum vor allem für zahlreiche bedrohte Tierarten. Durch die Erhöhung des Wasserspiegels durch den Biber haben die Schilfbestände in den letzten Jahren noch an Wertigkeit gewonnen. Naturschutzfachlich bedeutend sind vor allem zahlreiche Vogelarten der Roten Listen, wie das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*), der Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*), der Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*), das Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*), die Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Als nachtaktive Schmetterlingsart hat die stark gefährdete Rohrglanzgraseule (*Archanara neurica*) im Deusmauer Moor einen der letzten bekannten Standorte in Nordbayern.

Pflegeempfehlungen: Keine, insb. dort, wo dieses unter Wasser steht

- **Cicution virosae:** Das Schwingkantenried kommt im Deusmauer Moor an mehreren Stellen mit *Calla palustris* vor und ist südwestlich von Weickenhammer in einem sehr lichten und extrem nassen, kaum betretbaren Erlenbruch in einer sehr typischen, artenreichen Ausprägung mit *Cicuta virosa* (Wasserschierling), *Carex pseudocyperus* (Zypergras-Segge), *Potentilla palustris* (Sumpf-Blutauge) und *Ranunculus lingua* (Zungen-Hahnenfuß) vertreten.

Pflegeempfehlungen: Keine

- **Magnocaricetalia:** Großseggen-Riede fallen ebenfalls nicht in die geschützten FFH-Lebensraumtypen, sind aber im Gebiet ebenfalls recht weit verbreitet. Als Besonderheit des Gebietes tritt das seltene Caricetum appropinquatae, mit der bestandsprägenden Schwarzschofsegge noch recht weit verbreitet auf. Weitere flächenmäßig gut vertretene Großseggen-Gesellschaften finden sich im Caricetum paniculatae, im Caricetum gracilis, im Caricetum distichae und im Caricetum acutiformis. Gemähte Bestände enthalten meist die typische Artengilde der Feuchtwiesen unter den Tierarten und sind von hoher naturschutzfachlicher Bedeutung!

Pflegeempfehlungen: Falls als typische Streuwiesen genutzt, Pflege weiterhin durchführen.

- **Scheuchzerio-Caricetea nigrae:** Neben den klassischen, als FFH-Lebensraumtyp geführten Kalkflachmoorgesellschaften treten kleinflächig auch andere Kleinseggenbestände der Niedermoore auf. Neben der Wiesenseggen-Gesellschaft (Caricetum nigrae) ist dies vor allem die Drahtseggen-Gesellschaft (Scorpidio-Caricetum diandrae). Diese leiten im FFH-Gebiet aber stets in typische Kalkflachmoorgesellschaften über.

Pflegeempfehlungen: Falls als typische Streuwiesen genutzt, Pflege weiterhin durchführen. Nicht mehr genutzte Flächen entbuschen und mähen.

4.2. Arten, welche nicht in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgelistet sind

Wie aus den Tabellen in Pkt. 2.7 ersichtlich ist, stellen die Talmoore an der Schwarzen Laaber für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, welche nicht in der FFH-Richtlinie, wohl aber in der bayerischen bzw. bundesweiten Roten Liste enthalten sind, einen bedeutenden Lebensraum dar.

Bei den Tierarten sind bei aktuellen Untersuchungen 30 Arten der Roten Listen (ohne Vorwarnlisten) festgestellt worden. Viele weniger populäre Artengruppen sind noch nicht untersucht. Insbesondere die Vogelarten haben mit 14 Arten einen hohen Anteil. Das Gebiet wurde nicht als Vogelschutzgebiet gemeldet, obwohl hier mind. 9 Arten des Anhang I der VSR regelmäßig vorkommen. Für die vom Aussterben bedrohte Bekassine hat das Gebiet mit einem Brutbestand von 5-15 Paaren sogar eine landesweite Bedeutung. Die bedeutendsten Artvorkommen werden näher beschrieben. Weitere Arten können in Pkt. 2.7 eingesehen werden.

Bei den Pflanzenarten können aktuell mind. 28 Arten der Roten Listen (ohne Vorwarnlisten) nachgewiesen werden, unter denen viele als überregional bis landesweit bedeutsam eingestuft sind.

Nachfolgend werden die wichtigsten dieser bedrohten Tier- und Pflanzenarten beschrieben:

Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

RL By: 3

RL D: V

FFH: -

Bestand: Mit einem Brutbestand von mind. 10 Brutpaaren besitzt die Wasserralle hier einen überregional bedeutsamen Bestand. Die Art konnte durch Aufstaumaßnahmen des Bibers profitieren und besiedelt im Gebiet fast unzugängliche, dichte Schilfbestände.

Maßnahmen: Keine weiteren notwendig

Wachtelkönig (*Crex crex*)

RL By: 2

RL D: 2

FFH: I

Bestand: Die in Anhang I der FFH-Richtlinie geführte Art besiedelt Streuwiesen. Bei der Erfassung im Zuge des Managementplans konnte 2007 noch ein ruf. Ex. bei Unterweickenhof nachgewiesen werden. In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts konnten auf Streuwiesen bei Ollertshof noch bis zu vier rufende Tiere verhört werden (OAG-Bericht, 1981). Die Art ist hier durch die Aufgabe der Streuwiesennutzung bedroht.

Maßnahmen: Streuwiesennutzung im Bereich Ollertshof-Dietkirchen und an weiteren möglichen Stellen wieder aufnehmen, soweit dies durchführbar ist.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*)

RL By: 1

RL D: 3

FFH: I

Bestand: Das Tüpfelsumpfhuhn konnte 2007 mit einem ruf. Ex. im Bereich der Mündung des Dürner Baches in die Schwarze Laaber festgestellt werden. Auch in den Folgejahren gelangen immer wieder Nachweise von einzelnen rufenden Männchen im Gebiet. Durch Biberstau haben hier umfangreiche Wiedervernässungsmaßnahmen stattgefunden, von denen diese Art stark profitiert!

Maßnahmen: Erhaltung des Bibers in Gebieten mit bekannten oder potentiellen Vorkommen der Art.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

RL By: 1

RL D: 1

FFH: II/1, III/2

Bestand: Die stark im Rückgang begriffene Bekassine besitzt im FFH-Gebiet mit einem Bestand zwischen 5 und 15 Brutpaaren ein überregional bedeutsames Vorkommen. Es handelt sich um eine der größten Populationen in der Oberpfalz.

Maßnahmen: Förderung der Streuwiesennutzung in brachliegenden Mähwiesen (insb. bei Dietkirchen und zwischen Lengenfeld und Deusmauer (Weiherwiesen). Erhaltung und Förderung des Bibers, insb. in Bereichen in denen es zu keinen Konflikten mit gemähten Feuchtwiesen kommt.

Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*)

RL By: 3

RL D: -

FFH: -

Bestand: Die seltene Kurzflügelige Schwertschrecke kommt im FFH-Gebiet in naturnahen, extensiv genutzten Streuwiesen noch verbreitet vor.

Maßnahmen: Beibehaltung und Förderung der Streuwiesennutzung.

Storchschnabelbläuling (*Polyommatus eumedon*)

RL By: 2

RL D: 3

FFH: -

Bestand: Der Storchschnabelbläuling besiedelt gerne Mädesüß-Hochstaudenfluren oder sehr extensiv genutzte Streuwiesen mit Vorkommen des Sumpf-Storchschnabels. Die Art tritt im FFH-Gebiet noch an mehreren Stellen mit teilweise individuenreichen Beständen auf.

Maßnahmen: Beibehaltung und Förderung der Streuwiesennutzung. In Hochstaudenfluren bietet sich ein abschnittsweiser Mahdrhythmus von ca. drei Jahren an, insbesondere dann, wenn diese zu verbuschen drohen.

Kleiner Ampferfeuerfalter (*Lycaena hippothoe*)

RL By: 2

RL D: 3

FFH: -

Bestand: Der Kleine Ampferfeuerfalter ist eine Art mesophiler, extensiv genutzter Wiesen und passt gut in den FFH-Lebensraumtyp 6510 (extensive Mähwiesen). Im FFH-Gebiet existiert derzeit nur ein Fluggebiet und zwar in den Streuwiesen im Westteil des NSG nördlich der Siedlung Deusmauer. Die Fraßpflanze stellt überwiegend *Rumex acetosa* dar.

Maßnahmen: Beibehaltung einer extensiven Wiesennutzung (max. einschürige Mahd) und Aufnahme weiterer mesophiler Wiesenbestände in die einschürige Mahdnutzung (z.B. Ausgleichsflächen am Ostrand des NSG nördlich von Deusmauer). Dies entspricht den Maßnahmen zur Förderung von Wiesen des Lebensraumtyps 6510.

Laubfrosch (*Hyla arborea*)

RL By: 2

RL D: 3

FFH: IV

Bestand: Der Laubfrosch konnte bei den faunistischen Untersuchungen im Rahmen des FFH-Managementplans im FFH-Gebiet an 5 Stellen mit ca. 15 rufenden Tieren nachgewiesen werden. Damit besteht weiterhin eine kleine, aber stark gefährdete Population. Die Art besiedelt kleine, meist offene Tümpel mit Verlandungsvegetation, kommt aber kaum an den durch den Biber aufgestauten Wasserflächen vor.

Maßnahmen: Anlage weiterer Stillgewässer im Randbereich des FFH-Gebiets, insbesondere auf naturschutzfachlichen Ausgleichsflächen. Offenhaltung bisher angelegter Stillgewässer.

Sumpfcalla (*Calla palustris*)

RL By: 3
RL D: 3-
FFH: -

Bestand: Die Sumpfcalla kommt im FFH-Gebiet noch an mindestens drei Wuchsorten mit z.T. größeren Beständen vor. Es handelt sich um sehr feuchte, oftmals kaum begehbare Erlenbruchwaldbestände. Die Art hat von den Anstaumaßnahmen des Bibers an seitlich zur Laaber hin abfließenden, nährstoffärmeren Quellbächen profitiert.

Maßnahmen: Erhaltung der Biberpopulation, sonst derzeit keine notwendig.

Drahtsegge (*Carex diandra*)

RL By: 2
RL D: 2
FFH: -

Bestand: Die Drahtsegge ist im FFH-Gebiet kennzeichnend für etwas weniger kalkreiche, sehr feuchte Schwingrasenbestände und hat in den letzten Jahren an Stellen, welche regelmäßig gemäht werden, wieder etwas im Bestand zunehmen können. Derzeit sind im Gebiet noch ca. 7-10 kleine bis große Populationen anzutreffen. Mit ihr treten meist auch andere seltene Arten der Kleinseggenrasen auf.

Maßnahmen: Einschürige Mahd insbesondere auf den sehr feuchten Schwingrasen-Moorflächen.

Schlammsegge (*Carex limosa*)

RL By: 3
RL D: 2-
FFH: -

Bestand: Die Schlammsegge kann derzeit im FFH-Gebiet nur im Lengenfelder Moos in einem typischen Kalkflachmoorbereich nachgewiesen werden. An diesem für die Art untypischen Standort ist sie locker in kleinen Schlenken mit einem kleinen Bestand eingestreut.

Maßnahmen: Beibehaltung der jährlichen, einschürigen Mahd (ab Mitte-Ende Juli).

Giftiger Wasserschierling (*Cicuta virosa*)

RL By: 2

RL D: 3

FFH: -

Bestand: *Cicuta virosa* kommt derzeit im FFH-Gebiet nur an einer Stelle südwestlich von Weickenhammer in einem sehr feuchten, kaum begehbaren Erlenbruch zusammen mit weiteren bedeutenden Arten, wie *Calla palustris*, *Carex pseudocyperus*, *Ranunculus lingua*, *Stellaria palustris* und weiteren Moorarten in einem relativ kleinem Bestand vor.

Maßnahmen: Sicherung der Biberstau entlang der Laaber im Umfeld des bekannten Vorkommens. Diese tragen hier zu einem starken Wasserrückhalt und somit zur Erhaltung der Schwingrasenflächen bei!

Binsen-Schneide (*Cladium mariscus*)

RL By: 3

RL D: 3+

FFH: -

Bestand: Das Schneideried ist als eigener FFH-Lebensraumtyp eine große Besonderheit im Deusmauer Moor. Die Art wird durch ein spezielles Artenhilfsprogramm für stark bedrohte Pflanzenarten betreut. In den letzten Jahren fanden Lebensraumerhaltungsmaßnahmen für den Vorkommensort statt.

Maßnahmen: Sicherung eines hohen Wasserstandes. Keine Einträge durch Wildfütterungen etc. zulassen. Weitere Ausdehnung des Areals (siehe Pflegeplan). Erhaltung des Zufahrtsweges für Landschaftspflegemaßnahmen (Mahd und geg. Mähgutabtransport).

Fleischfarbenedes Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*)

RL By: 3

RL D: 2

FFH: -

Bestand: Das Fleischfarbene Knabenkraut ist ein klassischer Vertreter der gemähten Streu- und Feuchtwiesen und tritt gelegentlich auch außerhalb des eigentlichen FFH-Lebensraumtyps 7230 (Kalkflachmoore) auf. Vorkommen, welche einen „natürlichen“ Eindruck machen sind z.B. im Schwingkantenried südöstlich von Weickenhammer anzutreffen. Hier siedelt die Art an etwas trockeneren Bereichen im Stammfußbereich von Erlen.

Maßnahmen: Erhaltung der extensiven Streuwiesenmahd und Wiederaufnahme der Mahd in aufgelassenen Bereichen, z.B. bei Dietkirchen oder in den Weiherwiesen.

Wenigblütige Sumpfbirse (*Eleocharis quinqueflora*)

RL By: 3

RL D: 2

FFH: -

Bestand: Die Wenigblütige Sumpfbirse tritt z.B. im Kalkflachmoor am Westrand des NSG nördlich der Siedlung von Deusmauer und neuerdings (nach den Wiedervernässungsmaßnahmen) im Schneideriedbestand in einem sehr großen Bestand auf.

Maßnahmen: Einschürige Mahd der Moorflächen aufrecht erhalten!

Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*)

RL By: 3

RL D: 3+

FFH: -

Bestand: Die Sumpf-Stendelwurz tritt derzeit an mindestens 5 Wuchsorten im FFH-Gebiet auf. Es sind sowohl individuen schwache, als auch individuenreiche Populationen vorhanden. Die Art hat von der Streuwiesenmahd der vergangenen Jahre profitiert und im Bestand wieder zugenommen.

Maßnahmen: Vorkommensorte weiterhin einmal im Jahr mähen (nach Mitte Juli) und Ausdehnung der Streuwiesenmahd auf weitere potentielle Standorte durch Wiederaufnahme der Mahd in verbrachenden Streuwiesen und Entbuschungsmaßnahmen.

Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*)

RL By: 3

RL D: 3+

FFH: -

Bestand: Das Breitblättrige Wollgras tritt im FFH-Gebiet nur im Kalkflachmoor südwestlich von Lengenfeld mit einem stabilen Bestand auf.

Maßnahmen: Einschürige Mahd des Moorkomplexes nach Anfang September beibehalten und geringfügige Ausdehnung des Bestandes.

Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*)

RL By: 3
RL D: 2-
FFH: -

Bestand: Eine sehr wertvolle Feuchtwiesenart im Deusmauer Moor stellt das Sumpf-Läusekraut dar. Die Art ist in den letzten Jahren durch die Aufgabe der Wiesenmahd auf zwei Standorten mit Massenvorkommen bei Ollertshof verschwunden. Mindestens zwei weitere Wuchsorte sind bei Deusmauer und Unterweickenhof bekannt.

Maßnahmen: Wiederaufnahme der Streuwiesenmahd im Nordteil bei Dietkirchen! Weitere Wuchsorte regelmäßig einmal im Jahr ab Mitte Juli mähen.

Blaue Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*)

RL By: 2
RL D: 3
FFH: -

Bestand: Die Blaue Himmelsleiter stellt geradezu eine Galionsart für das FFH-Gebiet dar. Allerdings sind die Bestände in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Art hat vor allem durch Bewirtschaftungsaufgabe viele Standorte eingebüßt, welche jetzt z.B. mit Schilfröhricht überwuchert sind.

Maßnahmen: Mähen von Hochstaudenfluren (FFH-Lebensraumtyp 6430) im Abstand von 3-5 Jahren, damit dieser Lebensraum nicht von Gehölzen oder Schilf verdrängt wird.

Zungen-Hahnenfuß (*Ranunculus lingua*)

RL By: 2
RL D: 3
FFH: -

Bestand: Der Zungenhahnenfuß besitzt im FFH-Gebiet noch mehrere natürliche, individuenreiche Bestände. Insgesamt sind derzeit fünf Wuchsorte bekannt. Die Art besiedelt dabei sehr feuchte, gemähte Flachmoorwiesen, wie auch Schwingrasenmoore im Erlenbruch. Die Art scheint gebietsweise von den Stautätigkeiten des Bibers zu profitieren, der im Gebiet für eine Wiedervernässung von trockengefallenden Moorbereichen sorgt.

Maßnahmen: Hohen Grundwasserstand an den Vorkommensorten erhalten.

Sumpf-Sternmiere (*Stellaria palustris*)

RL By: 3

RL D: 3

FFH: -

Bestand: Die Sumpf-Sternmiere tritt im FFH-Gebiet z.B. in den Streuwiesen am Westrand des NSG nördlich der Siedlung von Deusmauer oder im Schwingkantenried südwestlich von Weickenhammer auf.

Maßnahmen: In den Streuwiesen Beibehaltung der einschürigen Mahd ab Mitte Juli.

Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*)

RL By: 3

RL D: 3+

FFH: -

Bestand: Der Sumpf-Dreizack tritt im FFH-Gebiet in gemähten Streuwiesen auf. Die Art konnte in den letzten Jahren wieder an mehreren Stellen nachgewiesen werden, so z.B. im Kalkflachmoor bei Lengendorf und in den Feuchtwiesen bei Deusmauer.

Maßnahmen: Beibehaltung der einschürigen Streuwiesenmahd ab Mitte Juli.

5. Gebietsbezogene Zusammenfassung**5.1 Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie**

Kennziffer	Lebensraumtyp	Habitatstrukturen	Arteninventar	Beeinträchtigungen	Gesamtbewertung
3260	Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe	C	C	C	C
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren bis montanen Stufe	B	B	B	B
6510	Magere Flachland-Mähwiesen	C	C	C	C
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	C	C	C	C
7210	Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i> und Arten des <i>Caricion davallianae</i>	C	C	B	C
7230	Kalkreiche Niedermoore	C	B	C	C

91E0	Erlen- und Eschenwälder und Weichholzauenwälder an Fließgewässern	B	B	B	B
------	---	---	---	---	----------

Tabelle 20: Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

5.2 Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Habitat-situation	Population	Beeinträchtigungen	Gesamt-bewertung
Biber	<i>Castor fiber</i>	B	B	B	B
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	C	C	C	C
Groppe	<i>Gottus gobio</i>	C	C	C	C
Glanzstendel	<i>Liparis loeselii</i>	C	C	B	C

Tabelle 21: Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

5.3 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen

5.3.1 Entwässerungsmaßnahmen

Die in den 60er und 70er Jahren durchgeführten Maßnahmen zur besseren land- und forstwirtschaftlichen Nutzung einiger Flächen im FFH-Gebiet haben heute stark an Gewicht verloren. Durch die Begradigung von Teilbereichen der Schwarzen Laaber, dem Ziehen von Entwässerungsgräben (z.B. im Bereich des Schneiderrieds oder im Nordteil bei Ollertshof) und dem Bau der Bundesautobahn A3 sind Teilbereiche des Moores über Jahre hinweg trocken bzw. trockener gefallen, als dies ursprünglich der Fall war. Die Folge war ein rapider Rückgang hochbedrohter Pflanzengesellschaften (insb. Kleinseggenrieder), in dessen Zuge einige sehr seltene Pflanzenarten (z.B. Langbl. Sonnentau, Dickblättrige Sternmiere, Fadenwurzel-Segge, Zierliches Wollgras, Bunter Schachtelhalm) vermutlich für immer aus dem Gebiet verschwunden sind.

Heute bewirkt vor allem der Biber eine deutliche und allenthalben sichtbare Wiedervernässung des Moores, welche mit dem Verschluss alter Entwässerungsgräben einhergeht. Kleinflächige Maßnahmen wurden auch von Naturschutzseite vollzogen, so z.B. die Wiedervernässung des Schneiderriedbestandes oberhalb von Deusmauer durch den Verschluss von Gräben mittels Holz-Palisaden im Jahr 2006.

5.3.2 Aufforstungen

Im Zuge der Entwässerungsmaßnahmen wurden im FFH-Gebiet in den 60er und 70er Jahren Aufforstungen mit Pappeln und Fichten vorgenommen, welche heute noch in Teilbereichen größere Bestände einnehmen. In den letzten Jahren konnten im Gebiet einige dieser Kulturen

im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen oder über Landschaftspflegemaßnahmen wieder entfernt werden. Auch heute noch beeinträchtigen vornehmlich Fichten, in Teilbereichen auch Pappeln ehemals als sehr hochwertig eingestufte Flächen mit Vorkommen von Kleinseggensümpfen, wie beispielsweise im Umfeld des Schneiderieds nördlich von Deusmauer oder im Bereich der Sumpf-Calla-Bestände südwestlich von Weickenhammer. Die Pappelaufforstungen sterben aber durch Biberstau und Nagetätigkeiten dieser Art zunehmend ab und bilden dann recht interessante Totholzstrukturen. Eine forstliche Nutzung dieser Bestände ist derzeit kaum zu beobachten.

5.3.3 Neophyten

Im Deusmauer Moor bereitet insbesondere das Indische Springkraut seit den 90er Jahren Probleme und breitet sich bachabwärts immer weiter aus. Der Ursprung scheint aus den Bereichen Oberwiesenacker gekommen zu sein, da nördlich der Mündung des Mühlbaches bislang keine Pflanzen anzutreffen sind. Weiter bachabwärts wird das Indische Springkraut über den Landschaftspflegeverband seit einigen Jahren abschnittsweise bekämpft und ist hier auch schon spürbar seltener geworden. Unterhalb von Deusmauer ist die Art hingegen noch in Zunahme begriffen und bedroht zunehmend die dortigen Hochstaudengesellschaften mit seltenen Pflanzenarten wie Blauer Himmelsleiter und Blauem Eisenhut. Eine Ausdehnung der Mahd in den brachgefallenen ehemaligen Streuwiesen im Bereich der sog. Weiherwiesen wäre wünschenswert und würde zugleich das Springkraut zurückdrängen.

5.3.4 Bewirtschaftungsaufgabe

Neben der Nutzungsintensivierung in den 60er und 70er Jahren bereiten heute zunehmend Nutzungsaufgaben Probleme, v.a. in den als klassische Streuwiesen genutzten Randbereichen des Moores. Dies kann heute nur durch eine naturschutzfachlich geförderte Flächenmahd in Teilbereichen kompensiert werden. Große Bereiche mit ehemaligen Streuwiesen werden heute nicht mehr bewirtschaftet und verbrachen, verschilfen oder wachsen mit Gehölzen zu. Auch in jüngerer Zeit (um 2005) fielen abermals Flächen aus der Nutzung (Streuwiesen bei Dietkirchen), in denen wertvolle Vegetationsbestände und bedrohte Arten (z.B. Sumpfläusekraut, Bekassine, Wachtelkönig) anzutreffen waren. Eine stärkere Förderung dieser Lebensräume in vom Biber weniger beeinflussten Bereichen (z.B. zwischen Deusmauer und Lengenfeld) sollte angestrebt werden, zumal es sich um eines der wenigen intakten und großflächigen Kalkflachmoore in Nordbayern handelt.

5.3.5 Nährstoffeinträge

Ein weiteres Problem stellt die intensive Landbewirtschaftung durch hohe Nährstoffeinträge aus umliegenden landwirtschaftlich genutzten Acker- und Wiesenflächen dar (insb. den Jurahochflächen), welche die Vegetation im Moor in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich veränderten. In den letzten Jahren ist es gelungen, einige moornahe Wiesenflächen aus der

intensiven Nutzung herauszunehmen, so dass zumindest im nahen Umfeld (v.a. im Randbereich des NSG) jetzt vermehrt Pufferflächen vorhanden sind. Einträge gelangen einerseits über die Bäche (Schwarze Laaber, Lampertshofener Bach, Dürner Bach, Mühlbach), andererseits über die zahlreichen Quellaustritte ins Mooregebiet und werden durch übermäßige Luftstickstoffeinträge noch weiter gefördert. Diesen Stoffeinträgen kann derzeit nur über regelmäßige Nährstoffentnahmen mittels Mahd entgegnet werden. Extrem konkurrenzschwachen Arten kann aber hiermit nur bedingt geholfen werden. Wie die aktuellen Untersuchungen von DR. THEIß zeigen, entnimmt die Vegetation des Moores beim Durchfluss der im Moor entspringenden Quellbäche viel an Nährstoffen auf, weshalb zentrale Teile weniger bis kaum mehr belastetes Quellwasser aufweisen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll das Wasser der Quelltöpfe möglichst breit im Moor zu verteilen. Alte Entwässerungsgräben sollten hierzu geschlossen werden. Negativ wirken sich insbesondere auch anthropogen belastete Wassereinleitungen aus. Zu nennen wären hier direkte Einleitungen der Abwässer der Bundesautobahn an der Autobahnbrücke über den Dürner Bach, die geklärten Abwässer der Kläranlage bei Weickenhammer und Lengenfeld, Abwässer aus dem Steinbruch bei Oberweickenhof sowie stärker nitratbelastete Quellbäche aus dem Ornatenton (z.B. oberhalb von Deusmauer). Hier sollte an möglichst vielen Stellen versucht werden diese Belastungen durch anderweitige Ableitungen oder vorgelagerte Wasserrückhaltebecken zu minimieren.

5.3.6 Sonstige Gefährdungen

Neben diesen Hauptgefährdungsursachen treten immer wieder Beeinträchtigungen von Biotopen, z.B. durch flächige Ausbringung von Getreideabfällen durch Jäger, der Anlage von Wildäckern (z.B. südlich von Deusmauer) und Störungen durch die Erschließung von Flächen mit Jagdeinrichtungen auf. Ebenso können Verfüllungen entlang von Waldwegen, wie z.B. nordöstlich vom Federhof beobachtet werden.

5.4. Zielkonflikte und Prioritätensetzung

Zielkonflikte mit anderen Nutzungsinteressen treten derzeit innerhalb des Gebietes kaum auf, da land- und forstwirtschaftliche Belange zu vernachlässigen sind. Diese sind nur in Randbereichen im Übergang zu landwirtschaftlichen Nutzflächen stärker ausgeprägt. Hier sollte versucht werden über Extensivierungsmaßnahmen oder Flächenkauf diese Einschränkungen für Privatleute zu minimieren. Zwischen einzelnen Lebensräumen und Arten treten diese im Gebiet immer wieder im kleineren Umfang auf, so z.B. durch Flächenüberstauung durch den Biber oder durch Nutzungsaufgabe von Streuwiesen. Insbesondere der Biber kann durch seine Aktivitäten die Lebensräume stark verändern. Dies ist derzeit im Gebiet aber nur an einigen wenigen Flächen zu beobachten, da die wertvollsten Kalkflachmoorbereiche meist nicht im Überschwemmungsbereich der Bäche, sondern weiter randlich in leicht ansteigendem Gelände liegen (hier hat sich durch Biberstau gelegentlich

sogar wieder ein konstanteres Wasserregime eingestellt und die Flächen wiedervernässt). Nur im Bereich der Gehermühle sind aktuell Überstauungen durch den Mühlbach festzustellen. Aufgrund der hier vorkommenden sehr wertvollen Kleinseggenriede ist hier eine Überstauung nicht wünschenswert, hier muss den Kalkflachmoor-Lebensraumtypen Vorrang eingeräumt werden.

Insgesamt sollten die Lebensraumtypen mit geringen Anteilen am Gesamtgebiet weiter gefördert werden (alle Arten von offenen Kalkflachmoor- und Übergangsmoorgesellschaften), während LRT's mit hohen oder höheren Flächenanteilen (z.B. Auwälder) stabile Bestände bilden und derzeit nicht weiter gefördert werden müssen. Bei den Hochstaudengesellschaften sollte darauf geachtet werden, dass diese nicht verbuschen oder vom Indischen Springkraut besiedelt werden, weshalb hier im Abstand mehrerer Jahre immer wieder eine Mahd zwischengeschaltet werden sollte.

6. Vorschläge für die Anpassung der Gebietsgrenzen und des Standard-Datenbogens.

Die FFH-Gebietsgrenzen sollten soweit möglich an bestehende Biotopflächen oder Flurnummern angepasst werden, da diese in Teilbereichen recht ungenau umgrenzt sind. Größere Veränderungen sind hierbei aber nicht zu erwarten.

7. Literatur und Quellen

- BEZZEL E., I. GEIERSBERGER, I., V. LOSSOW, G. & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern – Verbreitung 1996 – 1999; Bayer. LfU, Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.
- BEUTLER, A. (1986): Naturschutzgebiet Deusmauer Moor: Zoologische Zustandserfassung und Pflegehinweise.
- FRANKE, T. (1987): Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet Deusmauer Moor; Auftraggeber: LfU Bayern.
- KLOSE, A. (1981): Jahresbericht Nr. 8, OAG Ostbayern – Die Vogelwelt im Deusmauer Moor, S. 85-92.
- KNIPFER, G., MÖHRLEIN, E., & HABLE, J. (2002): Faunistische und Floristische Erfassungen im ABSP-Gebiet Schwarzes Laabertal; LPV Neumarkt.
- KNIPFER, G., MÖHRLEIN, E., & HABLE, J. (2002): Faunistische und Floristische Erfolgskontrolle auf Pflegeflächen im ABSP-Gebiet Schwarzes Laabertal; LPV NM.
- KNIPFER, G., MÖHRLEIN, E., & HABLE, J. (2006-16): Artenhilfsprogramm für stark bedrohte Pflanzenarten im Lkr. Neumarkt; LPV Neumarkt.
- MESCHEDÉ, A. & RUDOLPH, B.U. (2004): Fledermäuse in Bayern; Bayer. LfU, LBV, BN.
- PETERSON, B., ELLWANGER, G., BIEWALD, G., HAUKE, U. LUDWIG, G., PRETSCHER, P., SCHRÖDER, E. & SSYMANK, A. (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1-3, Schr.R.f. Landschaftspflege und Naturschutz 69/1, 743 S.
- RICHTLINIE 92/43/EWG des Rates vom 21.Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. – (FFH-Richtlinie) Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 206: 7-50.
- RINGLER, A. & G. GILCHER (1990): Erweiterung des NSG Deusmauer Moor; Auftraggeber: Reg. d. Oberpfalz.
- ROSSKOPF, G. (1970): Pflanzengesellschaften der Talmoore an der Schwarzen und Weißen Laaber im Oberpfälzer Jura.
- SCHUBERT, K.-F., HILBIG, W. & KLOTZ, S. (2001): Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Deutschlands. – Fischer, Jena.
- SCHLUMPRECHT, H. & G. WAEBER (2003): Heuschrecken in Bayern; Bayer. LfU, Deutsche Gesellschaft für Orthopterologie e.V. (DGfO), Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL).
- SCHUEUERER, M. & W. AHLMER (2002): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste; Bayer. LfU.

THEIB, J (2007): Limnologische Untersuchungen im „NSG Deusmauer Moor“ (Landkreis Neumarkt); im Auftrag der Reg. d. Oberpfalz.

Glossar

Begriff	Erläuterung
§30	§30 gemäß Bundesnaturschutzgesetz für gesetzlich geschützte Biotope
AHP	Artenhilfsprogramm (für stark bedrohte Pflanzenarten im Lkr. NM)
BP	Brutpaar
BV	Brutvogel
FFH	Fauna-Flora-Habitat; die FFH-Richtlinie ist eine EU-Direktive zum Schutz europaweit bedeutsamer Tier- und Pflanzenarten und Lebensraumtypen.
II	Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.
IV	Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse.
V	Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können.
LfU	Landesamt für Umwelt
LRT	Lebensraumtyp gemäß FFH-Richtlinie
NATURA 2000	Bezeichnung für ein EU-weites Netz aus Schutzgebieten (FFH und VSR)
NSG	Naturschutzgebiet
RL	Rote Liste (gefährdeter Tier- und Pflanzenarten)
By	Bayern
D	Deutschland
1	Vom Aussterben bedrohte Art
2	Stark gefährdete Art
3	Gefährdete Art
V	Art der Vorwarnliste (kein RL-Status)

+/-	in Deutschland regional stärker/schwächer gefährdet (nur bei Pflanzen in Spalte D)
ruf. Ex.	rufendes Exemplar (Vögel)
SDB	Standarddatenbogen mit den offiziellen Meldungen der gebietsspezifischen Daten an die EU-Behörden
SPA	spezial protected areas; Schutzgebiete für Vogelarten, die gemäß der europäischen Vogelschutzrichtlinie zu schützen sind.
VSR	Vogelschutzrichtlinie; behandelt die europaweit bedeutsamen Vogelarten.
I	in Schutzgebieten zu schützende Vogelarten
II/1	jagbare Arten (Teil 1 für alle Mitgliedstaaten)
III/2	Handel und Verkauf möglich, soweit die Arten rechtmäßig erworben sind, mit der Möglichkeit Einschränkungen festzulegen.
§	Schutzstatus
§	besonders geschützt
§§	streng geschützt
A	Bundesartenschutzverordnung
C	CITES, Washingtoner Artenschutzabkommen

Anhang

Umgrenzung FFH-Lebensraumtypen

Fotodokumentation

Standard-Datenbogen Juni/2016

Niederschriften und Vermerke

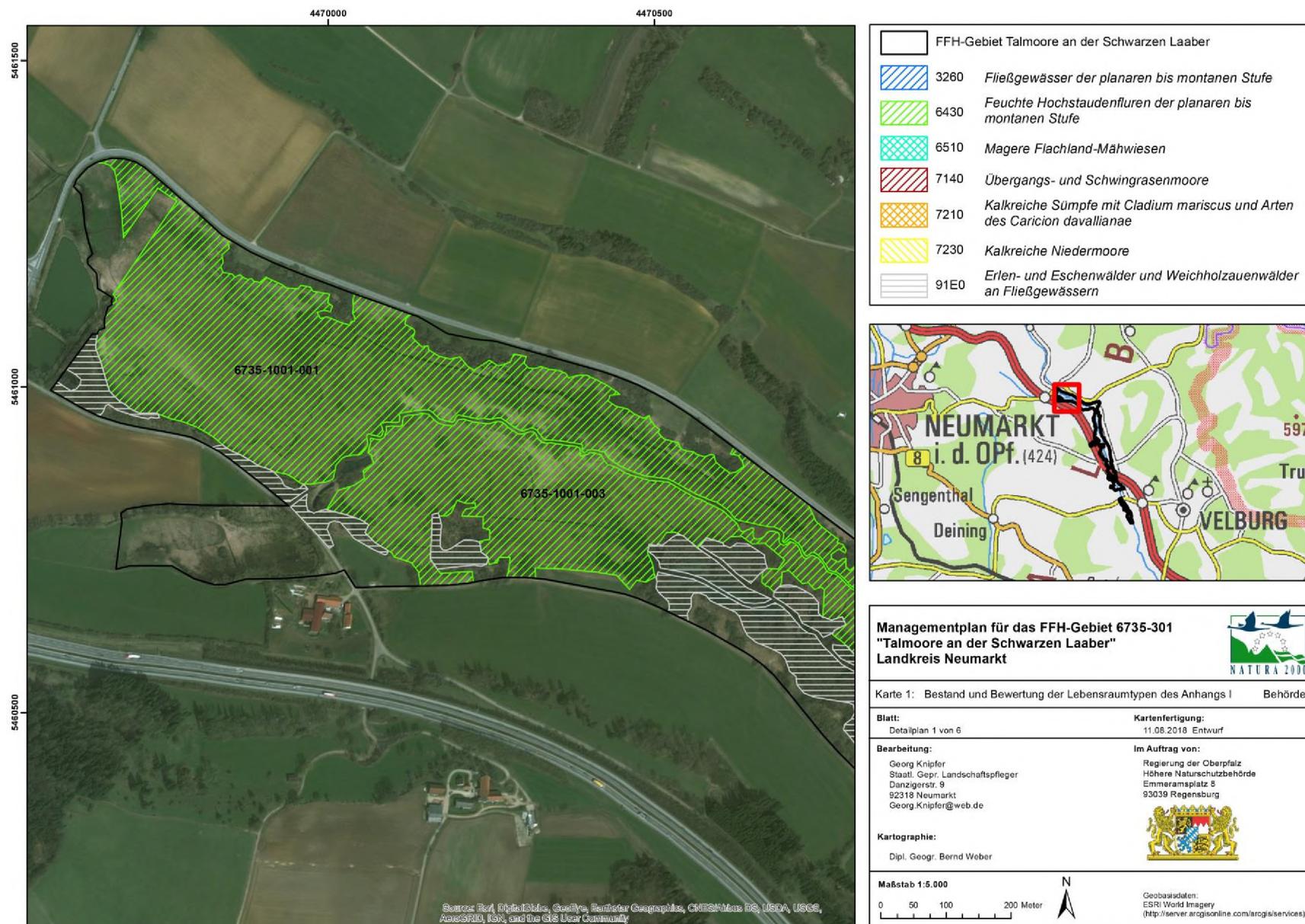
- Protokoll Auftaktveranstaltung am 16.07.2008
- Protokoll Runder Tisch am 27.07.2023

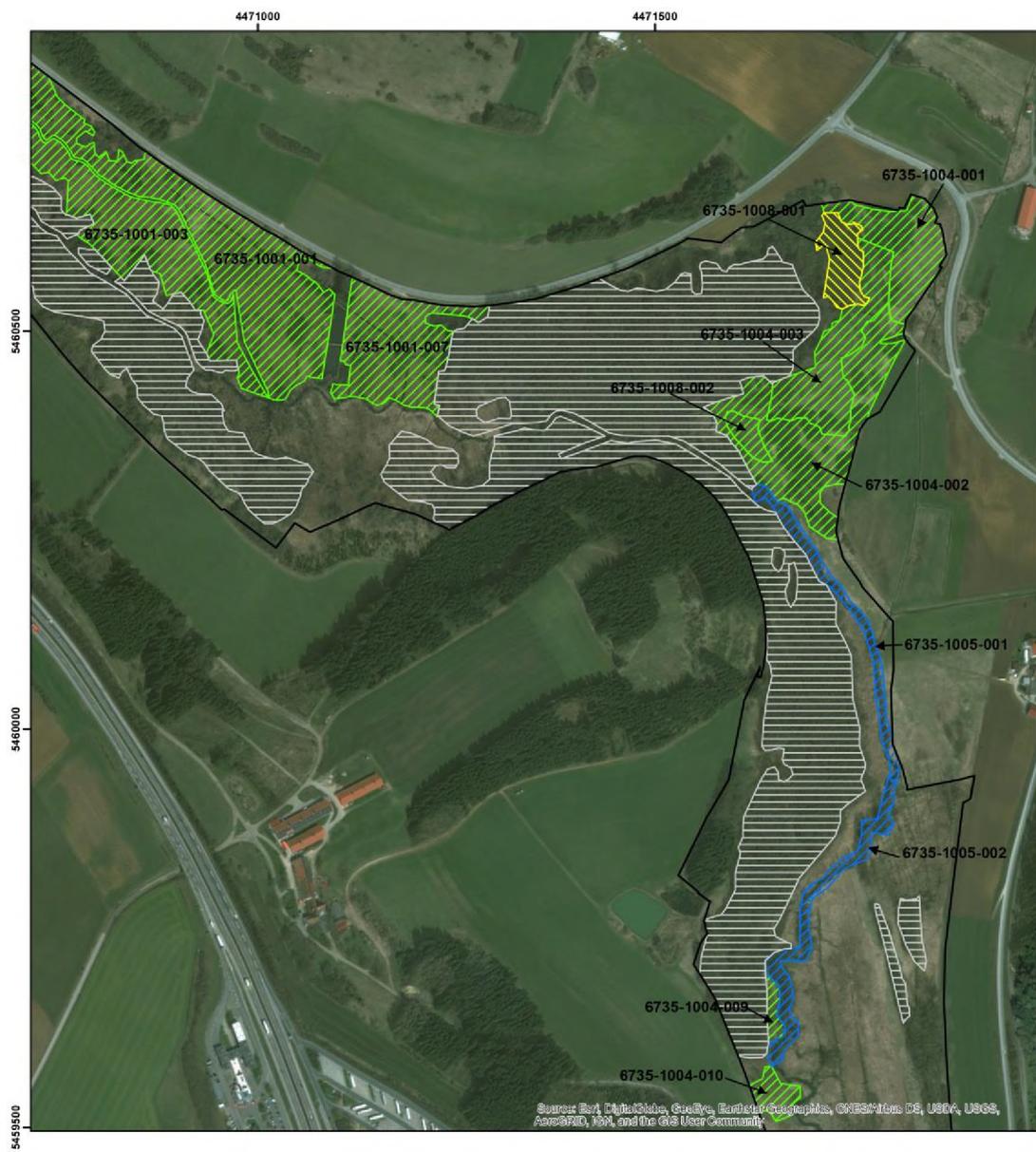
Schutzgebietsverordnungen

- Verordnung über das Naturschutzgebiet „Deusmauer Moor“ vom 28. Mai 1980

Karten zum Managementplan

- Karte 1: Übersichtskarte
- Karte 2.1: Bestand und Bewertung – Lebensraumtypen (Anhang I FFH-RL)
- Karte 2.2: Bestand und Bewertung - Arten (Anhang II FFH-RL)
- Karte 3: Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen





	FFH-Gebiet Talmoore an der Schwarzen Laaber
	3260 Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe
	6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren bis montanen Stufe
	6510 Magere Flachland-Mähwiesen
	7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore
	7210 Kalkreiche Sümpfe mit Cladium mariscus und Arten des Caricion davallianae
	7230 Kalkreiche Niedermoore
	91E0 Erlen- und Eschenwälder und Weichholzlauenwälder an Fließgewässern

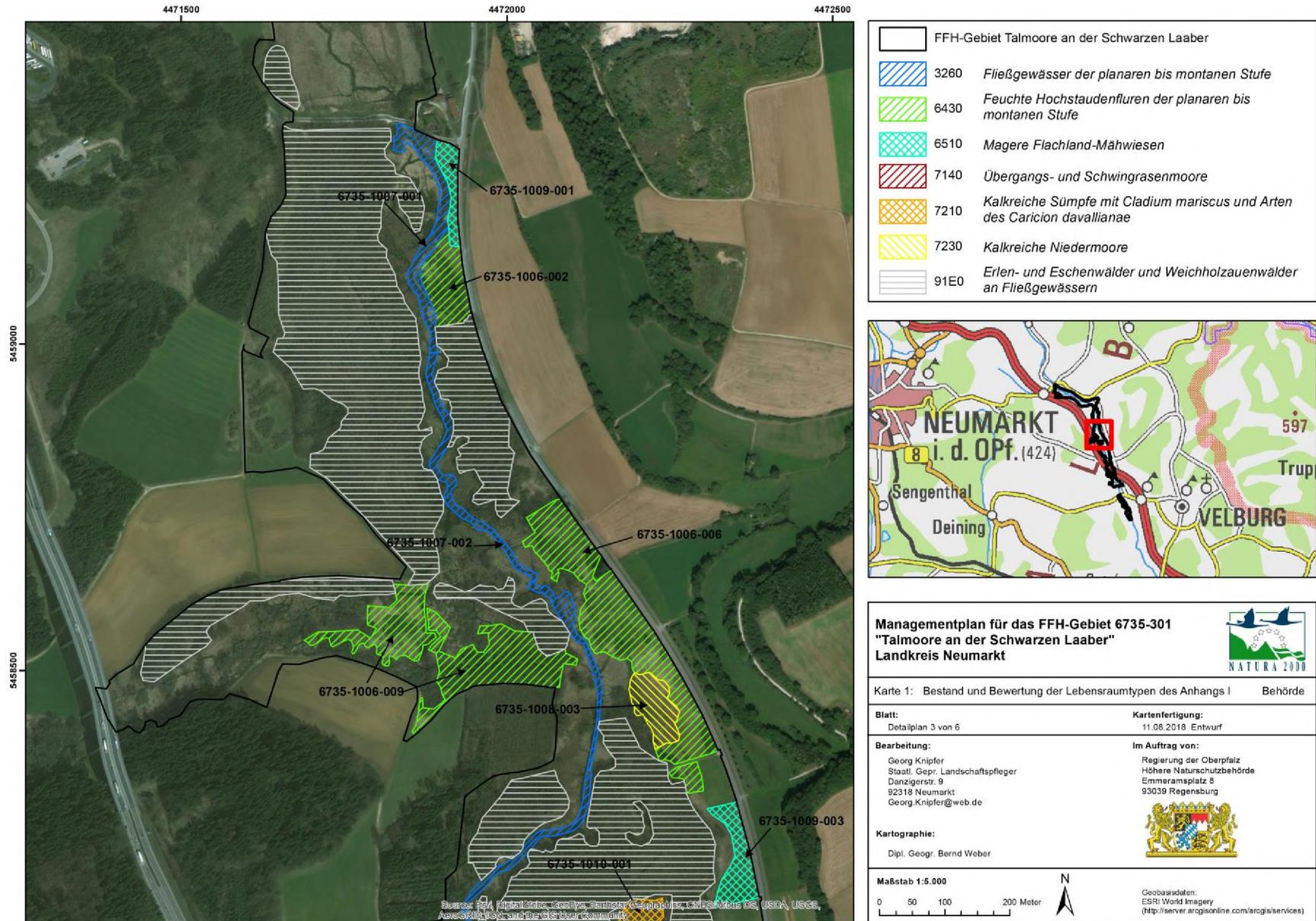


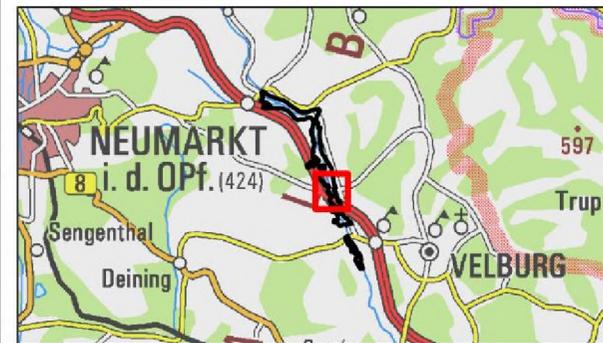
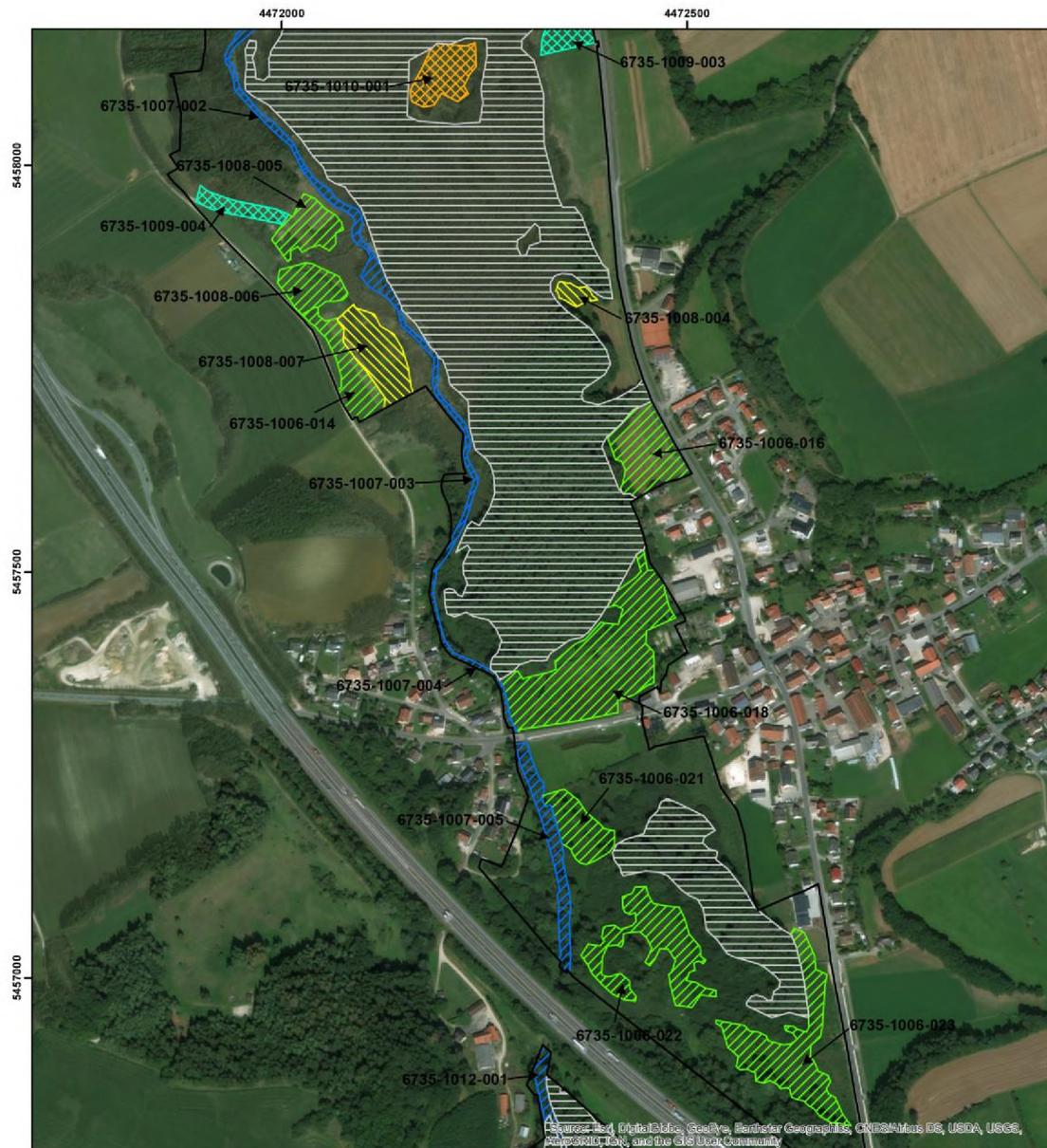
Managementplan für das FFH-Gebiet 6735-301 "Talmoore an der Schwarzen Laaber" Landkreis Neumarkt



Karte 1: Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I Behörde

Blatt: Detailplan 2 von 6	Kartenfertigung: 11.08.2018 Entwurf
Bearbeitung: Georg Knipfer Staatl. Geogr. Landschaftspfleger Danzigerstr. 9 92318 Neumarkt Georg.Knipfer@web.de	Im Auftrag von: Regierung der Oberpfalz Höhere Naturschutzbehörde Emmeramsplatz 8 93039 Regensburg
Kartographie: Dipl. Geogr. Bernd Weber	
Maßstab 1:5.000 0 50 100 200 Meter	Geobasisdaten: ESRI World Imagery (http://server.arcgisonline.com/arcgis/services)

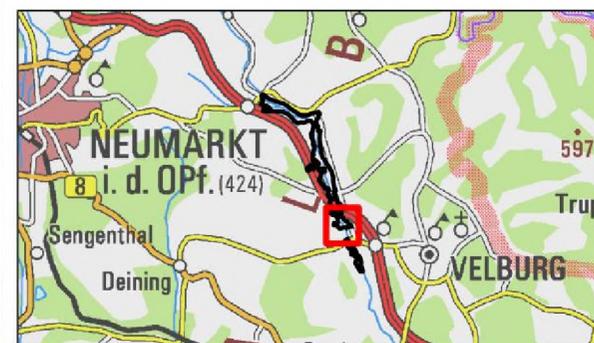




Managementplan für das FFH-Gebiet 6735-301 "Talmoores an der Schwarzen Laaber" Landkreis Neumarkt		
Karte 1: Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I		Behörde
Blatt: Detailplan 4 von 6	Kartenerfertigung: 11.08.2018 Entwurf	
Bearbeitung: Georg Knipler Staatl. Geogr. Landschaftspfleger Danzigerstr. 9 92318 Neumarkt Georg.Knipler@web.de	Im Auftrag von: Regierung der Oberpfalz Höhere Naturschutzbehörde Emmeramsplatz 8 93039 Regensburg	
Kartographie: Dipl. Geogr. Bernd Weber		
Maßstab 1:5.000		Geobasisdaten: ESRI World Imagery (http://server.arcgisonline.com/arcgis/services)



	FFH-Gebiet Talmoores an der Schwarzen Laaber
	3260 Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe
	6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren bis montanen Stufe
	6510 Magere Flachland-Mähwiesen
	7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore
	7210 Kalkreiche Sümpfe mit Cladium mariscus und Arten des Caricion davallianae
	7230 Kalkreiche Niedermoore
	91E0 Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern

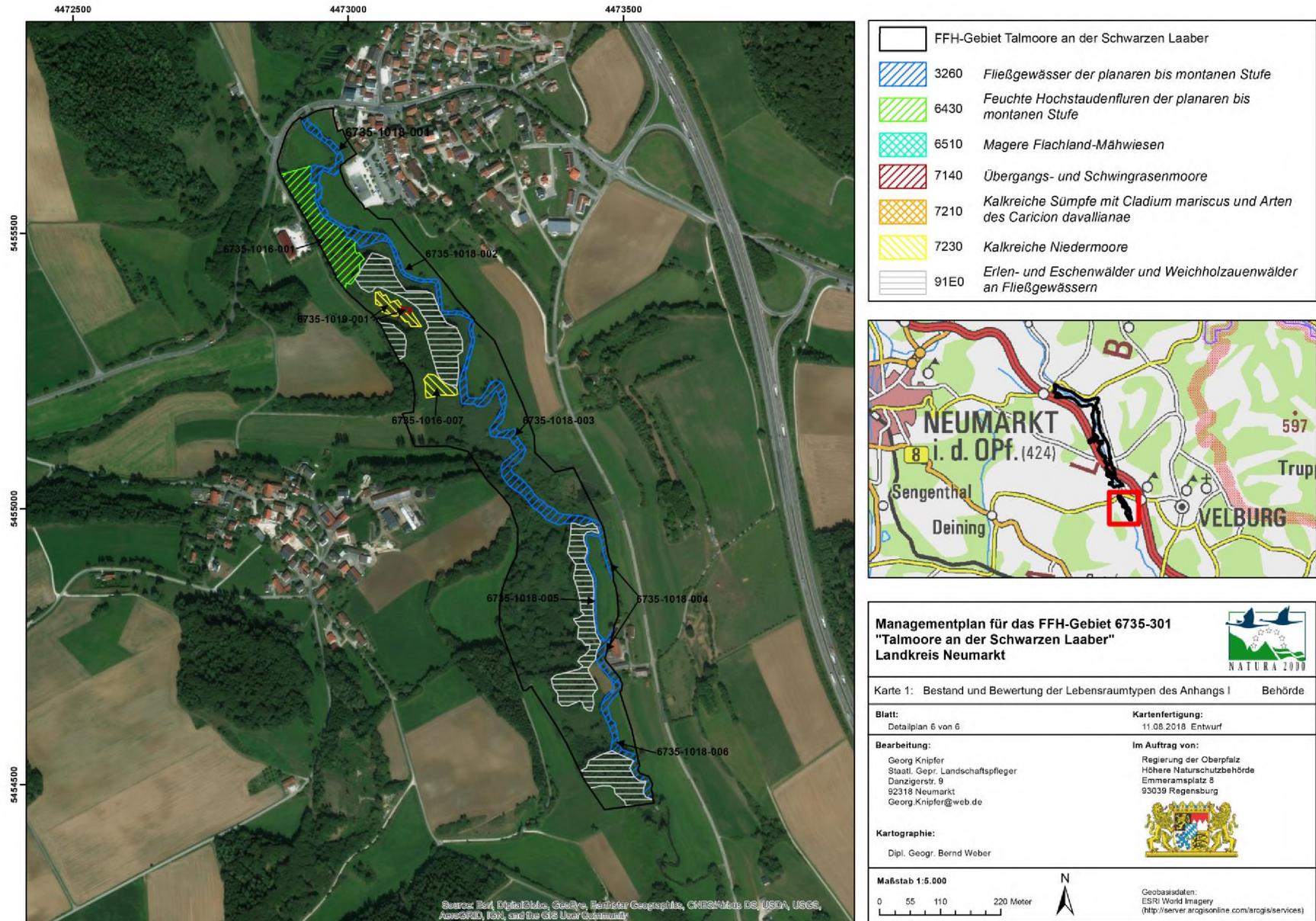


Managementplan für das FFH-Gebiet 6735-301 "Talmoores an der Schwarzen Laaber" Landkreis Neumarkt



Karte 1: Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I Behörde

Blatt: Detailplan 5 von 6	Kartenfertigung: 11.08.2018 Entwurf
Bearbeitung: Georg Kniplfer Staatl. Gepr. Landschaftspfleger Danzigerstr. 9 92318 Neumarkt Georg.Kniplfer@web.de	Im Auftrag von: Regierung der Oberpfalz Höhere Naturschutzbehörde Emmersplatz 5 93039 Regensburg
Kartographie: Dipl. Geogr. Bernd Weber	
Maßstab 1:5.000 0 50 100 200 Meter	Geobasisdaten: ESRI World Imagery (http://server.arcgisonline.com/ArcGIS/services/)



Fotodokumentation



Abbildung 2: Sumpfläusekrautbestand in Feuchtwiese beim Ollertshof



Abbildung 3: Biberstaubereiche im Nordteil des FFH-Gebietes



Abbildung 4: Bibersee südöstlich vom Ollertshof



Abbildung 5: Hochstaudenflur mit der prägenden Himmelsleiter östlich von Ollertshof



Abbildung 6: Blaue Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*)



Abbildung 7: Streuwiese mit Knabenkrautvorkommen bei der Gehermühle



Abbildung 8: Fieberkleebestand im Flachmoor bei der Gehermühle



Abbildung 9: Fleischfarbenes Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*)



Abbildung 10: Hochstaudenflur mit Mädesüß, Blutweiderich, Gilbweiderich und Sumpfstorchschnabel



Abbildung 11: Storchschnabelbläuling (*Polyommatus eumedon*)



Abbildung 12: Schwarze Laaber im NSG Deusmauer Moor



Abbildung 13: Tümpel bei Schneidriedbestand im NSG Deusmauer Moor



Abbildung 14: Das Sumpferzblatt kommt noch in einigen Streuwiesen vor



Abbildung 15: Auwald im NSG Deusmauer Moor



Abbildung 16: Sumpfcalla-Bestand



Abbildung 17: Zungen-Hahnenfuß (*Ranunculus lingua*)